

**Gutachten zum Audit
des Systems der internen Qualitätssicherung
gem. § 22 HS-QSG
an der FH Gesundheitsberufe
OÖ GmbH**

24. Sitzung der ZEvA-Kommission

am 05. Juni 2025

TOP 04.01

Vertragsschluss am: 22. November 2023

Datum der Vor-Ort-Begutachtung: 28.-29. Januar 2025

Verantwortliche Projektleitung der Hochschule: Frau Mag.a Christina Rinnhofer, Leitung Qualität & Lehre, Leitung Hochschulkollegium

Betreuende Referentin der ZEvA: Anja Grube, M.A.

Gutachtergruppe:

- **Prof.‘in Dr. phil. Yvonne Treusch**, Vizepräsidentin für Lehre, Hochschule Döpfer (Vertreterin der Wissenschaft)
- **Mag. Bettina Koller-Resetarics, BSc**, Leitung Fakultät Gesundheit, Fachhochschule Wiener Neustadt (Vertreterin der Wissenschaft)
- **Prof.i’n Dr. med. Barbara Zimmermann**, Vizepräsidentin, Bereichsleitung Gesundheit, Leiterin Qualitätsmanagement, hochschule 21 (Vertreterin der Wissenschaft)
- **Dr. Samuel Scherer**, Qualitätsmanagement-Beauftragter, Katholische Hochschule Freiburg (Vertreter der Berufspraxis/QM-Experte)
- **Martin Leodolter**, Studierender der Gesundheitswissenschaften an der FH St. Pölten (Vertreter der Studierenden)

Hannover, den 04. April 2025

Inhaltsverzeichnis

Beschluss der ZEvA-Kommission vom 05.06.2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
I. Zusammenfassende Bewertung und Zertifizierungsbeschluss.....	4
1. Beschluss der ZEvA-Kommission vom 05.06.2025.....	4
2. Zusammenfassende Bewertung und Votum der Gutachter*innen.....	5
II. Einleitung.....	7
1. Grundlagen und Zielsetzung des Audits.....	7
2. Ablauf des Audits.....	8
3. Kurzportrait der Hochschule.....	9
III. Prüfbereiche	11
1. Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule.....	11
1.1 Sachstand	11
1.2 Bewertung und Empfehlungen	14
2. Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems.....	15
2.1 Akteure des QM-Systems und Einbindung von Interessensgruppen.....	15
2.2 Grundlegende Regelwerke und Dokumente des QM-Systems.....	17
2.3 Berichtssystem, Monitoring und Datenerhebung.....	18
2.4 Kontinuierliche Weiterentwicklung des QM-Systems.....	19
2.5 Bewertung und Empfehlungen	19
3. Studium, Lehre und Weiterbildung.....	20
3.1 Qualitätsziele und -Standards	20
3.2 Verfahren zur Konzeption und Weiterentwicklung von Studiengängen.....	21
3.3 Befragungen zur Evaluation	24
3.4 Sonstige Prozesse und Instrumente zur Qualitätssicherung.....	25
3.5 Qualitätssicherung im Bereich der Weiterbildung.....	25
3.6 Bewertung und Empfehlungen	26
4. Forschung und Entwicklung.....	28
4.1 Qualitätsziele und -Standards	28
4.2 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung	28
4.3 Bewertung und Empfehlungen	29
5. Organisation & Administration.....	30
5.1 Qualitätsziele & -Standards.....	30

Inhaltsverzeichnis

Beschluss der ZEVA-Kommission vom 05.06.2025

5.2	Einbindung von Organisation & Administration in das QM-System	30
5.3	Bewertung und Empfehlungen	31
6.	Personal	32
6.1	Qualitätsziele und -Standards	32
6.2	Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung	33
6.3	Bewertung und Empfehlungen	34
7.	Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System	36
7.1	Internationalisierung.....	36
7.2	Gesellschaftliche Zielsetzungen und Querschnittsthemen	37
7.3	Bewertungen und Empfehlungen	38
IV.	Stellungnahme der Hochschule vom 05. Mai 2025	40

Zusammenfassende Bewertung und Zertifizierungsbeschluss

Beschluss der ZEVA-Kommission vom 05.06.2025

I. Zusammenfassende Bewertung und Zertifizierungsbeschluss

1. Beschluss der ZEVA-Kommission vom 05.06.2025

Die ZEVA-Kommission stimmt dem Bewertungsbericht der Gutachtenden zu und nimmt die Stellungnahme der Hochschule vom 05. Mai 2025 zur Kenntnis.

Die ZEVA-Kommission beschließt die Re-Zertifizierung des hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems der FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH ohne Auflagen für die Dauer von sieben Jahren.

Dieser Beschluss basiert auf den Verfahrensregeln gemäß § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes in der aktuellen Fassung.

2. Zusammenfassende Bewertung und Votum der Gutachter*innen

Die Gutachtenden haben im Zuge des Audits den Eindruck gewonnen, dass die FH Gesundheitsberufe OÖ die zahlreichen Herausforderungen gut bewältigt hat, die mit dem schnellen Wachstumsprozess der letzten Jahre einhergegangen sind. Dies ist nicht zuletzt auch auf ein internes Qualitätsmanagementsystem zurückzuführen, das seine Funktion erfüllt und – trotz einiger Optimierungspotenziale – keine wesentlichen Lücken aufweist. Besonders positiv hervorzuheben sind bspw. der klare und systematische Bezug zur aktuellen Hochschulstrategie auf allen Ebenen, die engmaschige Kommunikation und Zusammenarbeit aller internen und externen Akteure, die zahlreichen Maßnahmen zur Personalentwicklung sowie der hohe Grad an Transparenz bezüglich der Prozesse und Instrumente des QM-Systems. Die Empfehlungen der Gutachtenden aus dem letzten Qualitätsaudit wurden von der Hochschule erkennbar aufgegriffen.

Im Zuge der Begutachtung haben sich zwischen den einzelnen Studiengängen viele Unterschiede hinsichtlich der angewandten Instrumente zur Qualitätssicherung und -Entwicklung gezeigt. Im Hinblick auf die durchaus unterschiedlichen Gegebenheiten in den verschiedenen Programmen ist dieser hohe Grad an Handlungs- und Gestaltungsautonomie auf Studiengangsebene grundsätzlich verständlich und auch sinnvoll. Insbesondere mit Blick auf das avisierte weitere Wachstum der Hochschule empfehlen die Gutachter*innen dennoch, künftig noch stärker auf studiengangsübergreifende Synergieeffekte zu setzen, um den mit den QM-Prozessen verbundenen Ressourcenaufwand in Grenzen zu halten. Denkbar wären hier bspw. ein hochschulweit einheitliches Kennzahlenreporting oder eine stärkere Zentralisierung der Alumni-Arbeit. Auch könnten für die Qualitätssicherung der Weiterbildungsangebote, insbesondere der kleineren Lehrgänge, etwas schlankere, vereinfachtere Prozesse entwickelt werden.

Weiterhin sollte das standardisierte Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation auf seine Eignung und Sinnhaftigkeit hin überprüft und ggf. neu gestaltet werden. Außerdem hat das Audit noch Verbesserungspotenziale bezüglich einzelner Qualitätsaspekte im Bereich Studium und Lehre ergeben, bspw. hinsichtlich der Prüfungen oder der Abstimmung zwischen theorie- und praxisbasierten Anteilen der Curricula.

Gesamtvotum der Gutachter*innen:

Die Gutachter*innen haben im Zuge des Audits keine Mängel im internen QM-System der Hochschule festgestellt. Alle Audit-Standards werden als erfüllt bewertet.

Die Gutachter*innen empfehlen der ZEVA-Kommission, das Qualitätsmanagementsystem der FH Gesundheitsberufe OÖ für die Dauer von sieben Jahren ohne Auflagen zu zertifizieren.

Zur Weiterentwicklung des QM-Systems sprechen die Gutachter*innen die folgenden **Empfehlungen** aus:

Empfehlungen zu den Grundlagen und Akteuren des QM-Systems:

- Die Hochschule sollte anstreben, mehr studiengangübergreifende Synergieeffekte im QM zu schaffen und Parallelstrukturen zu vermeiden bzw. diese abzubauen, wo immer dies sinnvoll und möglich ist.

Empfehlungen zum Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung:

- Das Verfahren zur Lehrevaluation sollte kritisch überprüft und ggf. angepasst werden, idealerweise unter Beteiligung der Studierenden. Im Zuge dessen sollte besonders darauf geachtet werden, ob das Feedback der Evaluationsergebnisse an die Studierenden hinreichend effektiv ist.
- Im Qualitätsmanagement von Studium und Lehre sollte ein besonderer Fokus auf die folgenden Aspekte gelegt werden:
 - Bessere formale Sicherung der Objektivität mündlicher und praktischer Prüfungen sowie der Transparenz der Prüfungsbewertung,
 - Möglichst frühe Vermittlung von Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens sowie von Forschungsbefähigung in den Curricula,
 - Noch bessere inhaltliche und methodische Abstimmung zwischen theorie- und praxisbasierten Studienanteilen,
 - Sicherstellung einer angemessenen Lernumgebung für Studierende insbesondere an den regionalen Standorten/Campus.
- Die Prozesse zur Qualitätssicherung der Kurzlehrgänge sollten insgesamt schlanker und ressourcenschonender gestaltet werden.

Empfehlungen zum Bereich Forschung:

- Die Gutachtenden empfehlen, möglichst konkrete und transparente Kriterien für die interne Zuweisung von Forschungsmitteln an die Studiengänge zu definieren und die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten für Forschungsvorhaben umfassend zu kommunizieren.

Einleitung

Grundlagen und Zielsetzung des Audits

II. Einleitung

1. Grundlagen und Zielsetzung des Audits

Das österreichische Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) sieht für Fachhochschulen, öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen eine regelmäßige externe Begutachtung und Zertifizierung des hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems im Rahmen eines Audits vor. Im Erfolgsfall mündet das Audit in eine Zertifizierung des QM-Systems für die Dauer von sieben Jahren (vgl. § 22 HS-QSG).

Das Gesetz legt zugleich die Prüfbereiche fest, die im Rahmen des Audits zu begutachten sind. Der vorliegende Ergebnisbericht ist im Wesentlichen entlang dieser Prüfbereiche gegliedert. Selbiges gilt für den Audit-Leitfaden der ZEVA, der sowohl der Gutachtergruppe als auch der Hochschule als Grundlagendokument zur Information und Orientierung ausgehändigt wurde.

Das Qualitätsmanagementsystem der FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH wurde im Jahr 2017 erstmals durch die ZEVA begutachtet und gemäß den Vorgaben des HS-QSG ohne Auflagen zertifiziert. Die Hochschule beantragt nun fristgerecht die Re-Zertifizierung.

§ 22 Abs. 2 des HS-QSG sieht die Möglichkeit vor, einen vertiefenden Prüfbereich nach Wahl der Hochschule für das Audit festzulegen. Die FH Gesundheitsberufe OÖ hat von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht, sodass sich die Begutachtung ausschließlich auf die gesetzlich vorgesehenen Kernprüfbereiche bezieht.

2. Ablauf des Audits

Gemäß den Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) umfasste der Begutachtungsprozess einen schriftlichen Selbstbericht der Hochschule sowie zweitägige Vor-Ort-Gespräche mit den verschiedenen Statusgruppen der Hochschule.

Zum Zweck der Begutachtung hat die ZEVA ein fünfköpfiges Team aus österreichischen und deutschen Expert*innen zusammengestellt. Dieses bestand aus drei Wissenschaftler*innen sowie je einem Vertreter der außerhochschulischen Berufspraxis und der Studierendenschaft. Die Expert*innengruppe wurde durch die ZEVA sowohl mittels schriftlicher Unterlagen als auch im Rahmen einer mehrstündigen Besprechung auf ihre Aufgabe vorbereitet.

In ihrem Selbstbericht hat die Hochschule ihr Profil, ihre Entwicklung im zurückliegenden Audit-Zeitraum sowie ihr internes Qualitätsmanagementsystem ausführlich beschrieben. Der Anlagenband zum Selbstbericht enthielt die wichtigsten Grundlagendokumente des QM-Systems wie bspw. Leitfäden, Richtlinien, Prozessbeschreibungen, Mustervorlagen und Checklisten.

Darüber hinaus hat die FH Gesundheitsberufe OÖ ihren Strategieprozess sowie den Prozess für Evaluierungs- und Änderungsverfahren von Studiengängen anhand konkreter Umsetzungsbeispiele aus den letzten ein bis zwei Jahren illustriert.

Sämtliche Dokumente wurden den Gutachtenden in elektronischer Form zur Verfügung gestellt.

Die Audit-Gespräche fanden am 28./29. Januar 2025 am größten Standort der Hochschule in Linz statt. Die Gutachter*innen der ZEVA führten in diesem Zeitraum Interviews mit den Vertreter*innen der Hochschulleitung und der Trägergesellschaft, den Mitarbeitenden im zentralen Qualitätsmanagement sowie weiterer Service- und Verwaltungsabteilungen, mit den Studiengangs-, Standort- und Regionalleiter*innen, haupt- und nebenberuflich Lehrenden, Vertreter*innen kooperierender Einrichtungen sowie mit Studierenden und Absolvent*innen.

Zudem umfasste der Vor-Ort-Termin zwei themenbezogene Fokusgespräche zu Forschung und Entwicklung sowie zur Internationalisierung. Außerdem erhielten die Gutachtenden Gelegenheit zu einem Rundgang über den Hochschulcampus in Linz.

Die im vorliegenden Gutachten vorgenommenen Bewertungen basieren auf den im Selbstbericht enthaltenen Dokumenten und Informationen sowie den im Rahmen der Vor-Ort-Gespräche gewonnenen Eindrücken und Erkenntnissen.

Die Gutachter*innen bedanken sich bei der Hochschule für den informativen Selbstbericht sowie den offenen und konstruktiven persönlichen Austausch mit allen hochschulischen Akteur*innen und Statusgruppen vor Ort.

Einleitung

Kurzportrait der Hochschule

3. Kurzportrait der Hochschule

Profil und Eckdaten

Die FH Gesundheitsberufe OÖ (im Folgenden kurz: FHG OÖ genannt) wurde im Jahr 2010 im Zuge der Akademisierung der medizinisch-therapeutisch-diagnostischen Gesundheitsberufe und Hebammen in Österreich gegründet. Die Hochschule ist seit 2012 unbefristet institutionell akkreditiert und widmet sich als jüngste Fachhochschule Österreichs ausschließlich dem Bereich der Gesundheitswissenschaften.

Erhalter der Hochschule ist die FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH, an der drei Gesellschafter beteiligt sind: Die Träger-Krankenhäuser Oberösterreichische Gesundheitsholding GmbH (OÖG) mit 52,5%, die Kepler Universitätsklinikum GmbH mit 27,33% und die OÖ. Ordensspitäler Koordinations GmbH (OSKG) mit 20,17%. Auf Basis einer zwischen den Gesellschaftern, dem Land Oberösterreich sowie der FH Gesundheitsberufe OÖ abgeschlossenen Finanzierungsvereinbarung gewährleisten die Träger entsprechend ihren Gesellschaftsanteilen die Finanzierung der FHG OÖ.

Im Studienjahr 2024/25 bot die FHG OÖ laut Selbstbericht 2.272 Studienplätze an, was im Vergleich zum Zeitpunkt des letzten Audits im Jahr 2017 einen Aufwuchs um fast das Dreifache bedeutet. Neben ihrem Standort in Linz, an dem auch die Unternehmensleitung ansässig ist, verfügt die Hochschule mittlerweile über vier weitere Campus in Steyr, Wels, Vöcklabruck und Ried.

Die FHG OÖ beschäftigt 225 Mitarbeitende (157 VZÄ) sowie knapp 1.000 nebenberuflich Lehrende. Es bestehen Rahmenvereinbarungen mit knapp 350 Praktikumsstellen, davon knapp 300 in Österreich.

Das Studienangebot der Hochschule umfasst derzeit acht Bachelor-Studiengänge, drei Masterprogramme sowie neun Hochschullehrgänge und ein Micro-Credential. Es werden sämtliche Bachelor-Studiengänge der gehobenen medizinisch-therapeutisch-diagnostischen Gesundheitsberufe (MTD) sowie Hebamme und seit 2018 auch die Gesundheits- und Krankenpflege angeboten, welche von allen Studiengängen der Hochschule bei weitem die höchsten Studierendenzahlen aufweist.

Sämtliche Bachelor-Studiengänge werden in Vollzeit studiert und sehen umfangreiche Praxisphasen in den kooperierenden Einrichtungen vor. Die Regelstudienzeit beträgt stets sechs Semester, in denen 180 ECTS-Punkte erworben werden. Neben dem akademischen Grad führen die Bachelorstudiengänge auch zur Berufsbefähigung gemäß den entsprechenden österreichischen Ausbildungsverordnungen.

2011 wurden der Master-Studiengang Management for Health Professionals – Schwerpunkt Krankenhausmanagement sowie der Master-Lehrgang Hochschuldidaktik für Gesundheitsberufe eingerichtet. Der Master-Studiengang Applied Technologies for Medical Diagnostics kann seit 2018 als ein gemeinsam mit der FH OÖ entwickeltes Joint-Master-Programm absolviert werden. Alle Master-Programme haben einen Umfang von 120 ECTS-Punkten und schließen mit dem entsprechenden akademischen Titel auf Masterniveau ab.

Einleitung

Kurzportrait der Hochschule

Seit 2019 hat die Hochschule außerdem sukzessive verschiedene Lehrgänge zur Weiterbildung eingerichtet, die mindestens 60 ECTS-Punkte umfassen und gemäß § 9 FHG mit der Bezeichnung „Akademische*r Expert*in“ in der entsprechenden Fachrichtung abschließen. Diese Hochschullehrgänge sind vorwiegend Sonderausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege. Hinzu kommen Lehrgänge, die die Durchlässigkeit in der Gesundheits- und Krankenpflege unterstützen, sowie ein Master-Hochschullehrgang im Bereich der Hochschuldidaktik.

Prüfbereiche

Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

III. Prüfbereiche

1. Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

1.1 Sachstand

Strategieprozess

Die Qualitätsstrategie der FHG OÖ wird alle fünf bis sieben Jahre auf Grundlage eines strukturierten und formalisierten Prozesses (weiter-)entwickelt. Verantwortlich für die Strategieentwicklung, die Qualitätsziele sowie deren Umsetzung ist die Geschäftsführung der Hochschule, es sind jedoch zahlreiche interne und externe Akteure in den Strategieprozess eingebunden.

Die aktuelle Hochschulstrategie wurde ab 2019 in einem mehrschrittigen Verfahren entwickelt und im Jahr 2022 finalisiert und der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt. Die Begleitung des gesamten Strategieprozesses erfolgte unter professioneller externer Anleitung einer Entwicklungs- bzw. Unternehmensberatung. Die Strategie hat eine Laufzeit von fünf Jahren, also bis zum Jahr 2027.

Der Entwicklungsprozess umfasste u.a. die Identifikation relevanter Themenschwerpunkte im Rahmen von Befragungen interner und externer Expert*innen sowie daran anschließend die Ausarbeitung der strategischen Fokusthemen in insgesamt vier Arbeitsgruppen.

Die strategischen Felder inklusive der Ziele und Maßnahmen wurden in einem breit angelegten partizipativen Prozess unter Einbindung von Geschäftsführung, Kollegiumsleitung und Vertretungen der Bereiche der Unternehmensleitung sowie der Studienprogramme in den genannten vier Fokusgruppen mit unterschiedlichen Methoden (bspw. Design Thinking Methoden, Erarbeiten von Personas sowie Journey Maps etc.) bearbeitet. Die erarbeiteten Ideen wurden in Soundingboards mit allen Führungskräften und Vertretungen der Mitarbeiter*innen nochmals diskutiert und reflektiert sowie mit den Gesellschaftern/Trägervertretungen und der Studierendenvertretung abgestimmt, bevor die finale Strategie verabschiedet wurde.

Parallel dazu erfolgte ein Review des bisherigen Strategieprozesses und eine Klärung notwendiger Adaptierungen dieses Prozesses. Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich der gesamte Ablauf verzögert und wurde deshalb um eine Makro- bzw. Umfeldanalyse zu den Auswirkungen der Pandemie auf das Strategiepapier ergänzt.

Die wichtigsten Eckpunkte der Strategie sind auf der Hochschulwebsite veröffentlicht. Das vollständige Strategiepapier ist außerdem hochschulintern für alle Mitarbeiter*innen zugänglich.

Das QM-System sieht regelmäßige Updates zur Strategieumsetzung für Mitarbeitende vor. Ein Strategieupdate wird außerdem mindestens einmal jährlich in einer Generalversammlung den Gesellschaftern präsentiert und mit ihnen diskutiert. Außerdem erhält die Studierendenvertretung ein jährliches Statusupdate im Rahmen des gemeinsamen Jour fixe mit der Hochschulleitung, ebenso wie das Kollegium im Rahmen der Präsentation des Jahresberichtes.

Prüfbereiche

Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

Kernelemente der Strategie

Die strategischen Themenfelder sind in eine FH-übergreifende Gesamtstrategie integriert, weshalb auf Teilstrategien in den Studiengängen und Bereichen der Unternehmensleitung anders als noch 2017 bewusst verzichtet wurde.

In insgesamt vier Kernbereichen wurden strategische Ziele definiert. Diese sind auf der Hochschulwebsite¹ wie folgt zusammengefasst:

- **Unser Lehr- und Forschungsangebot für das Gesundheitswesen der Zukunft**

*Wir entwickeln bedarfsorientierte und innovative Studien- und Weiterbildungsangebote mit Fokus auf Durchlässigkeit auf allen Ebenen (Bachelor, Master, PhD) und gemeinsam mit nationalen und internationalen Partner*innen. Dabei berücksichtigen wir die Möglichkeit der interprofessionellen und interdisziplinären Kooperation.*

Wir bauen unsere Forschung und Entwicklung im Bereich Gesundheit weiter aus und fokussieren dabei die Schwerpunkte Prävention, lebensphasenorientierte Gesundheitsforschung und assistierte Technologien.

- **Unsere innovative Lehre für die Studierenden der Zukunft**

Über den Ausbau von interdisziplinären und interprofessionellen Programmen in Lehre, als auch Forschung mit Fokus auf die 21st Century Competencies wird Entrepreneurship im ganzheitlichen Ansatz verfolgt und internationale sowie interkulturelle Kompetenzen gefördert.

Eine Flexibilisierung der Studien- und Prüfungsorganisation mit agilen und neuartigen Studienformaten wird weiter ausgebaut und dadurch ein lebensphasenorientiertes Angebot in einem transparenten Konzept geschaffen und gesteigert.

- **Unsere Lehrenden, Forschenden und Expert*innen der Zukunft**

*Wir entwickeln unser Employer-Branding Konzept sowie Karriere- und Mentoringmodelle weiter und positionieren die FH als attraktive Arbeitgeberin durch zukunfts- und bedarfsorientierte Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter*innen. Durch gezielte Maßnahmen fördern wir die Weiterentwicklung der Schlüsselkompetenzen in unseren Teams.*

Dabei leiten uns auch die alle Lebensbereiche betreffenden Aspekte wie Diversity, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Gesundheit- und Gesellschaft und Ökonomie.

- **Unsere Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene**

*Die FH Gesundheitsberufe agiert nicht nur regional und national, sondern forciert auch die Verankerung mit Akteur*innen im Gesundheitswesen, Partner*innen aus der Wirtschaft, Hochschulpartner*innen und der wissenschaftlichen Community im internationalen Setting. Academic Practice Partnerships*

¹ Vgl. <https://www.fh-gesundheitsberufe.at/die-fh/strategie/>

Prüfbereiche

Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

ermöglichen den Nexus Praxis – Lehre – Forschung.

Know-how wird gebündelt, Synergien werden geschaffen und unter Nutzung der Potenziale der digitalen Transformation wird zur Lösung gesellschaftsrelevanter Fragestellungen im Gesundheits- und Sozialbereich beigetragen und es werden beispielsweise innovative Versorgungsmodelle entwickelt.

Im Strategiepapier selbst sind die jeweiligen Zielsetzungen noch etwas ausführlicher formuliert und mit einem allgemeinen Gestaltungsrahmen hinterlegt, der die zentralen Handlungsmaximen, externen Entwicklungen und Werte benennt, an denen sich die künftige Entwicklung der Hochschule orientieren soll. Hierzu gehören bspw. der digitale Wandel im Gesundheitswesen, der Grundsatz der Interprofessionalität in Lehre und Praxis, Lebenslanges Lernen, Nachhaltigkeit sowie Vielfalt, Diversität und Inklusion.

Basierend auf den vier strategischen Feldern wurden jeweils operative Ziele und Maßnahmen heruntergebrochen und definiert und daraus FH-weite Jahresmaßnahmenpläne mit Verantwortlichen und einzubindenden Bereichen abgeleitet.

Umsetzung der Strategie

Das Monitoring der Strategieumsetzung obliegt der Hochschulleitung, unterstützt durch das Software-Tool Excel Strategie, in dem sämtliche Ziele sowie die dazugehörigen Maßnahmen und Verantwortlichkeiten festgehalten und der Umsetzungsstand fortlaufend dokumentiert werden. Die Hochschule hat im Rahmen des Selbstberichts Auszüge aus dem Planungstool zur Veranschaulichung beigefügt.

Darüber hinaus erfolgte im Sommer 2024 die Erarbeitung und Priorisierung von strategischen Kennzahlen anhand der vier strategischen Felder im Rahmen von Workshops der Hochschulleitung. Diese sollen im Rahmen eines Projektes im Laufe des Jahres 2025 implementiert werden.

Die Maßnahmen der jeweiligen Studienprogramme zur Umsetzung der Strategie werden im Rahmen der jährlichen Mitarbeiter*innengespräche der Geschäftsführung mit den Studienprogrammleitungen sowie den Bereichsleitungen eingebracht, diskutiert und im Planungstool dokumentiert.

Teil der Umsetzung der neuen Strategie war außerdem ein hochschulweiter Studiengangsentwicklungsprozess, welcher ab dem Jahr 2022 die curriculare Überarbeitung sämtlicher Bachelor- und Masterstudiengänge vorsah. Die Überarbeitung der Lehrgänge erfolgt im Wesentlichen nach demselben Prinzip.

Startpunkt für die Curriculumsentwicklung waren verschiedene Workshops zu den Themenfeldern Digitalisierung, Interprofessionalität, Flexibilisierung und Internationalisierung, welche sich im Zuge der Strategieentwicklung als besonders bedeutsame Querschnittsbereiche herausgestellt hatten, sowie Überlegungen zu den Kompetenzen, die künftige Absolvent*innen der Hochschule benötigen werden („Absolvent*in der Zukunft“).

In einem partizipativen Prozess aller Bachelor-Studiengangsentwicklungen unter Einbindung von Standort- und Regionalleitungen sowie Lehrenden und Studierenden wurden spartenübergreifende und interprofessionelle Kompetenzen identifiziert und es wurden Potentiale und Möglichkeiten für

Prüfbereiche

Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

gemeinsame Module und Lehrveranstaltungen erarbeitet. Ein Rahmendokument für die Änderung der Bachelor-Studiengänge stellte sicher, dass relevante Aspekte aus der Strategie im Änderungsverfahren umgesetzt wurden.

Das Ergebnis waren gemeinsame Lehrveranstaltungen für alle Bachelor-Studienprogramme im Ausmaß von 32 ECTS, welche vom neu entwickelten Zentrum Interprofessionalität verantwortet werden. Das Änderungsverfahren wurde im Oktober 2024 abgeschlossen. Der Start des neuen Curriculums soll im Herbst 2025 erfolgen. Derzeit werden gemeinsame interprofessionelle Lehr-/Lern-Konzepte entwickelt und die Detailcurricula präzisiert.

1.2 Bewertung und Empfehlungen

Aus Sicht der Gutachtenden zeigt sich anhand der von der FHG OÖ vorgelegten Dokumente ein professionell umgesetzter Strategieentwicklungsprozess unter aktiver Einbindung aller internen Status- und Interessensgruppen. Besonders hervorzuheben sind die wiederholte Einholung externer Expertisen und Sichtweisen im Zuge der strategischen Weiterentwicklung sowie die umfassende, standortübergreifende Information aller Hochschulangehörigen zur Strategieentwicklung.

In allen Aktivitätsbereichen der Hochschule wird ein sehr klarer und konkreter Bezug zur Hochschulstrategie erkennbar. Diese dient als wesentlicher Orientierungsrahmen für verschiedene Instrumente der Hochschulsteuerung wie bspw. die Personalentwicklung, das Kennzahlensystem oder die Entwicklung des Studienangebots. Der bewusste Verzicht auf Teilstrategien für einzelne Studiengänge oder Themenbereiche zugunsten einer ganzheitlichen Gesamtstrategie ist aus Sicht der Gutachtenden sinnvoll.

Die in der Strategie formulierten Zielsetzungen erscheinen den Gutachtenden insgesamt angemessen im Hinblick auf das Profil, den Entwicklungsstand und den gesellschaftlichen Auftrag der Hochschule. Besonders das Querschnittsthema Interprofessionalität wird sehr konsequent auf verschiedenen Ebenen verankert und als profilbildendes Element der Hochschule hervorgehoben, z.B. in den Curricula, in den Forschungsaktivitäten oder im Bereich Internationalisierung. Ein eigenes Zentrum für Interprofessionalität wurde kürzlich eingerichtet, um das Thema nachhaltig in der Hochschule zu implementieren. Auch andere aktuelle Themen und Trends wie bspw. Lebenslanges Lernen, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Vielfalt/Diversität haben ihren Niederschlag in der Hochschulstrategie gefunden.

Die sehr gelungene Verknüpfung der Strategie mit dem täglichen Handeln wurde für die Gutachtenden auch im Rahmen der Vor-Ort-Gespräche erkennbar. Generell sind die Studiengänge dazu angehalten, regelmäßig zu reflektieren, auf welche Weise sie die Strategie umsetzen, und es erfolgt ein engmaschiges und systematisches Monitoring der Strategieumsetzung im Rahmen regelmäßiger Abstimmungstreffen, Workshops und Dialogrunden auf verschiedenen Ebenen. Die Verantwortlichkeiten für die Erreichung der strategischen Teilziele sind klar festgelegt, und die Maßnahmenumsetzung wird sorgfältig nachverfolgt und dokumentiert.

Prüfbereiche

Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems

Insgesamt bewerten die Gutachtenden die Anforderungen in diesem Bereich als in besonderer Weise erfüllt (Best-Practice-Beispiel).

2. Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems

2.1 Akteure des QM-Systems und Einbindung von Interessensgruppen

Wesentliche Akteure

Die Hochschulleitung – bestehend aus der Geschäftsführung, der Kollegiumsleitung und der Prokuristin/stellvertretender Kollegiumsleitung – trägt die Verantwortung für die operative Führung und strategische Weiterentwicklung und somit die Gesamtverantwortung für das Qualitätsmanagementsystem der FH Gesundheitsberufe OÖ.

Das Kollegium ist mit der Durchführung und Organisation des Lehr- und Prüfungsbetriebes an der FH Gesundheitsberufe OÖ betraut und hat einen wesentlichen Anteil an der (Weiter-) Entwicklung der damit zusammenhängenden Prozesse. Die Aufgaben des FH-Kollegiums und der Kollegiumsleitung sind gesetzlich geregelt (vgl. § 10 FHG).

Die Unternehmensleitung setzt sich unter Leitung der Geschäftsführung aus den Bereichen Finanzen, Hochschulentwicklung, Marketing & IT, Personalmanagement sowie Qualität & Lehre zusammen. Für Konzeption, Entwicklung und Dokumentation des QM-Systems ist die Leitung Qualität und Lehre (welche auch die Kollegiumsleitung innehat) in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung zuständig.

In den Bereichen der Unternehmensleitung liegt die Zuständigkeit bezüglich Umsetzung von Maßnahmen der Qualitätssicherung bei den jeweiligen Leitungen der Bereiche.

Die Organisationsstruktur der Hochschule orientiert sich ansonsten stark an den Studiengängen als grundlegender Einheit. Für jeden Studiengang bzw. Lehrgang ist eine Studienprogrammleitung eingesetzt. Neben Lehre und Forschung am Studienprogramm verantwortet diese die Organisation, Durchführung sowie Administration des jeweiligen Studienprogramms. Eine zentrale Aufgabe der Studienprogrammleitung ist es außerdem, für optimale Schnittstellen zwischen der Unternehmensleitung, dem Lehr- und Forschungspersonal, nebenberuflich Lehrenden, Studierenden, Praktikumskoordinator*innen, Kooperationspartner*innen und dem administrativen Personal zu sorgen. Das Ressourcenmanagement liegt ebenso im Verantwortungsbereich der Studienprogrammleitung.

Hat ein Studiengang mehrere Standorte, so ist an jedem Studienstandort eine eigene Standort- oder Regionalleitung bzw. eine stellvertretende Studienprogrammleitung installiert, die als ständig anwesende Führungskraft die Studiengangsleitung unterstützt und bestimmte standortgebundene Aufgaben von der Studiengangsleitung übernimmt. Die Kommunikation standortrelevanter Themen erfolgt über die Studienprogrammleitung an die Hochschulleitung.

Prüfbereiche

Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems

Darüber hinaus werden die Studienprogrammleitungen wie auch die Leitungen der Unternehmensbereiche durch Assistenzen sowie durch Projekt- und Programmkoordinator*innen unterstützt.

Die Mitbestimmung der Studierenden erfolgt entsprechend den gesetzlichen Vorschriften durch deren Einbindung in die Gremien der FH Gesundheitsberufe OÖ, bspw. das Kollegium und Kollegiumsausschüsse. Auf Ebene der Studiengänge wurden Jahrgangssprecher*innen und Studienvertretungen als studentische Interessensvertretung etabliert. Die Studierendenvertretung steht in regelmäßigem Austausch mit der Themenverantwortlichen für die Studierendenvertretung sowie den Vertreter*innen der Hochschul- und Unternehmensleitung, bspw. im Rahmen von Jours fixes.

Absolvent*innen sind laut der hochschulischen Richtlinie zum Evaluierungs- und Reportingsystem in die Qualitätssicherung der Studienprogramme einzubeziehen. Die Studiengänge setzen diese Vorgabe auf unterschiedliche Weise um, bspw. in Form regelmäßiger Treffen und Workshops oder auch durch schriftliche Befragungen.

Die zukünftigen Arbeitgeber*innen bzw. die Vertreter*innen der Berufspraxis sind aufgrund der besonderen Struktur und Ausrichtung der Hochschule und ihrer Studiengänge grundsätzlich eng in die Lehre und die Studiengangsentwicklung eingebunden. Hier sind vor allem die zahlreichen Praktikumsstellen zu nennen, welche die praxisbasierten Studienanteile umsetzen und in kontinuierlichem Austausch mit den Verantwortlichen der Hochschule stehen. Vertreter*innen der Praxis sind außerdem stets beteiligt an Entwicklungsteams für Studienprogramme, an den jährlichen Studienprogramm-Entwicklungsboards und im Rahmen von Befragungen und Abstimmungen auch an der Strategieentwicklung.

Auch die Gesellschafter der FHG OÖ repräsentieren selbstverständlich den Arbeitsmarkt für Absolvent*innen. Sie stehen in engem Austausch mit der Hochschulleitung zu allen Fragen der Strategie- und Qualitätsentwicklung, sind jedoch an den entsprechenden Prozessen nicht unmittelbar beteiligt.

Zusammenarbeit und Abstimmung der Akteure

Die Hochschule hat eine Kommunikationsmatrix erstellt, welche die formalisierten Kommunikations-, Informations- und Entscheidungswege an der FH Gesundheitsberufe OÖ überblicksartig darstellt und auch Bestandteil des Qualitätshandbuchs ist. Die Matrix listet sämtliche regelmäßig stattfindenden Meetings bzw. Jours fixes inklusive Teilnehmendenkreis, Zielsetzung und Turnus/Häufigkeit auf. Sie wird von den Leitungspersonen auf Hochschul- und Studiengangsebene regelmäßig auf ihre Eignung hin überprüft und ggf. abgeändert oder ergänzt. Besonders zentral für den Bereich der studiengangsübergreifenden Qualitätssicherung sind bspw. die folgenden regelmäßigen Treffen:

- 14-tägiger Newsroom aller Führungskräfte der FH (Studienprogrammleitungen und Standort-/Regionalleitungen, Stellvertretende Studiengangsleitungen, Hochschulleitung und Leitungen der Bereiche der Unternehmensleitung) zum Informationsaustausch sowie zur Beratung und Diskussion; bei Bedarf ergänzt durch gesonderte Themenworkshops,

Prüfbereiche

Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems

- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Studienprogrammleitungen,
- Meeting Studienprogrammorganisation und -Management zu Themen der Studienadministration und Organisation (Studienprogramm-Assistenzen, Assistenzen der Unternehmensleitung und Programm- und Projektkoordinator*innen gemeinsam mit dem Führungskreis der FH).

Hinzu kommen verschiedene regelmäßige Gespräche und Austauschrunden auf Ebene der einzelnen Studiengänge sowie zu einzelnen Themenbereichen (Forschung und Entwicklung, Didaktik etc.). Diese sind jeweils an entsprechender Stelle in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben.

2.2 Grundlegende Regelwerke und Dokumente des QM-Systems

Das interne QM-System der FHG OÖ basiert wesentlich auf den folgenden Elementen, welche den Regelungs- und Handlungsrahmen des Qualitätsmanagements bilden:

- Das Handbuch Qualitätsmanagement
- Das Evaluierungs- und Reportingsystem (nebst zugrunde liegender Richtlinie)
- QM-Prozesse (nebst Prozesslandkarte und Prozessmanagement)
- internes QM-Dokumentationssystem (QMS-Ordner)
- Projektmanagement (zur Umsetzung von Projekten der Organisationsentwicklung)

Sämtliche genannten Bausteine des Systems sind durch Richtlinien bzw. Prozessbeschreibungen verbindlich geregelt sowie ggf. mit Mustervorlagen hinterlegt. Über das hochschulinterne QM-Dokumentationssystem sind alle relevanten Unterlagen für alle Mitarbeitenden der Hochschule jederzeit zugänglich. Die Ordnerstruktur entspricht dem Aufbau der Prozesslandkarte; ein separater Wegweiser zur Orientierung ist vorhanden. In naher Zukunft ist die Übertragung der Dokumente in ein Intranet mit erweiterten Möglichkeiten der Aufbereitung von Informationen geplant.

Das Handbuch Qualitätsmanagement bildet das Steuerungs- und QM-System in seiner Gesamtheit überblicksartig ab und verweist für Details auf die jeweiligen Richtlinien und Prozessbeschreibungen. Für das Handbuch und dessen kontinuierliche Pflege zeichnet die Leitung des Bereichs Qualität und Lehre verantwortlich.

Die Prozesse sind nach einheitlichem Muster in Textform beschrieben und sind intern für alle Mitarbeitenden zugänglich. Sie werden laut Prozessbeschreibung zur „Entwicklung, Festlegung und Weiterentwicklung von Prozessen und Dokumenten“ regelmäßig einem Review unterzogen und ggf. auf Basis bisheriger Erfahrungen geändert oder an neue Rahmenbedingungen angepasst. Für jeden Prozess gibt es eine*n Prozessverantwortliche*n bzw. Prozess-Owner, der/die für die ordnungsgemäße Umsetzung, Wirksamkeitskontrolle und Weiterentwicklung des Prozesses federführend zuständig ist. Die Prozess-Owner sind jeweils in den Prozessbeschreibungen genannt, ebenso wie die Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen für jeden einzelnen Prozessschritt.

Prüfbereiche

Grundlagen des hochschulinternen QM-Systems

Laut Prozesslandkarte gliedern sich die Prozesse der FHG OÖ in Kern- und Unterstützungsprozesse auf, wobei die Prozesse zur Forschung/Entwicklung und zu Lehre und Weiterbildung den Kernprozessen zugerechnet werden. Das Qualitätsmanagement ist als eigener Querschnittsbereich in der Prozesslandkarte angegeben.

Für die Umsetzung von Projekten gibt es eine eigene Richtlinie. Als Maßnahme der Qualitätssicherung wurden einheitliche Formulare entwickelt, die im Zuge eines Projekts zu verwenden sind und im QMS-Ordner abrufbar sind. Die entsprechenden Dokumente zu allen laufenden, abgelaufenen sowie nicht zustande gekommenen Organisationsentwicklungs-Projekten findet sich chronologisch geordnet im Bereich Qualität und Lehre. Zu jedem Projekt sind darin Projektleitung, Projektkernteam, Projektdauer und Projektauftraggeberschaft dokumentiert.

Die Richtlinie für das Evaluierungs- und Reportingsystem erläutert die internen und externen Berichtspflichten der hochschulischen Akteure im Rahmen des Qualitätsmanagements sowie die wichtigsten Evaluierungs- und Feedbackmechanismen und die daran anschließenden Regelkreise, insbesondere auf Ebene der Studienprogramme (s. hierzu auch das nachfolgende Kapitel).

2.3 Berichtssystem, Monitoring und Datenerhebung

Laut Richtlinie für das Evaluierungs- und Reportingsystem ist für jeden Studiengang ein jährlicher Qualitätssicherungsbericht zu erstellen, der sich an das Kollegium und den Erhalter der Hochschule richtet. Der Bericht gibt Auskunft zur Qualitätssicherung der Lehre und Forschung, zur Evaluierung des gesamten Studienbetriebs sowie zu aktuellen Entwicklungen am Studienprogramm und basiert auf den auf Programmebene erhobenen Daten. Die Vorlage zum QS-Bericht inklusive Festlegung der darzulegenden Kennzahlen wird jedes Jahr von der Hochschulleitung erstellt. Im Jahr 2023 gehörten hierzu bspw. wesentliche Evaluationsergebnisse, Dropout-Raten, die Anzahl von Forschungsprojekten und Publikationen und Mobilitätsraten für Studierende und Lehrende. Im Bericht soll auch auf die Umsetzung von Zielen und Maßnahmen eingegangen werden, die im vorherigen Berichtszeitraum beschlossen wurden.

Die Kennzahlen werden den Studienprogrammleitungen teilweise durch die zentrale Verwaltung bereitgestellt, auf Wunsch auch öfter als durch den Berichtsturnus vorgesehen. Die Auswertungen werden derzeit Excel-basiert über das Studienverwaltungsprogramm vorgenommen.

Die Kollegiumsleitung/Geschäftsführung nimmt zum Bericht der Studiengangsleitung schriftlich Stellung. Außerdem ist der QS-Bericht eine wesentliche Grundlage der jährlichen Mitarbeiter*innengespräche zwischen Studienprogrammleitung und Hochschulleitung, in deren Rahmen ggf. auch Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Verbesserung vereinbart werden können.

Die Geschäftsführung erstellt außerdem regelmäßig einen Geschäfts- und Lagebericht für die Generalversammlung. Hinzu kommt die verpflichtende halbjährliche BIS-Meldung (statistische Daten zu Studierenden, Abbrecher*innen und Absolvent*innen, zur Mobilität, zum Personal und zu Forschungsprojekten) sowie der ergänzende Jahresbericht zur allgemeinen Hochschulentwicklung an

die AQ Austria. Dieser wird stets auch der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

2.4 Kontinuierliche Weiterentwicklung des QM-Systems

Für die Wirkungsanalyse und Weiterentwicklung des QM-Systems selbst wurde nach dem Kenntnisstand der Gutachtenden kein eigener, rein intern ablaufender Prozess definiert. Stattdessen dient vor allem das alle sieben Jahre stattfindende externe Systemaudit diesem Zweck. Weiterhin geben auch die jährlichen kennzahlenbasierten Berichte an die AQ Austria indirekt Anhaltspunkte zur Wirksamkeit des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus können alle Mitarbeiter*innen und auch die Studierenden im Rahmen der zahlreichen Dialogformate kontinuierlich Feedback zu den Prozessen und Verfahren des QM-Systems geben.

Weiterentwicklungen und Änderungen an Dokumenten auf dem QMS-Ordner werden durch den Bereich Qualität und Lehre mindestens dreimal pro Jahr in Form eines Newsletters („Neuigkeiten aus dem QMS“) allen Mitarbeiter*innen bekannt gegeben.

2.5 Bewertung und Empfehlungen

Aus Sicht der Gutachtenden liegt eine besondere Stärke des QM-Systems der FHG OÖ in seiner konsequenten Dialogorientierung. Die zahlreichen und regelmäßigen Informations- und Austauschformate auf allen Ebenen fördern die Identifikation der Mitarbeitenden mit der Hochschule und gewährleisten eine vergleichsweise enge Vernetzung aller Akteure im Rahmen der strategischen Entwicklung und des Qualitätsmanagements. Sehr gut gelungen erscheint auch die Einbindung der verschiedenen Standorte in das QM sowie die Abstimmung zwischen den Verantwortlichen an den Campus. Die anfänglichen Bedenken der Gutachtenden angesichts der allzu komplex erscheinenden Kommunikationsmatrix konnten im Zuge der Vor-Ort-Gespräche zerstreut werden: Die Befragten zeigten sich insgesamt sehr zufrieden mit den derzeit vorhandenen Gesprächsformaten und bewerteten den damit verbundenen Aufwand als angemessen im Vergleich zum Nutzen.

Die Einbindung der verschiedenen Stakeholder-Gruppen in das Qualitätsmanagement ist umfassend gewährleistet. Besonders überzeugend ist der enge Bezug zur beruflichen Praxis und die durchgängige Berücksichtigung der Bedarfe und Ansprüche der Praxiseinrichtungen an Studierende und Absolvent*innen.

Das Audit offenbarte ferner eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Geschäftsführung und Kollegium sowie einen starken Rückhalt seitens der Trägereinrichtungen, bei gleichzeitiger Wahrung der Hochschulautonomie bezüglich Strategieentwicklung und Qualitätsmanagement.

Das System zeichnet sich durch einen hohen Grad an Transparenz aus: Es werden zahlreiche Leitfäden, Mustervorlagen, Checklisten und Prozessbeschreibungen bereitgestellt, welche auch das Onboarding neuer Mitarbeiter*innen wesentlich erleichtern. Der Richtliniencharakter der Grundlagendokumente stellt außerdem die erforderliche Verbindlichkeit her.

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

Positiv herauszustellen ist aus Sicht der Gutachtenden außerdem der hohe Grad an Managementverantwortung, der von den Studienprogrammleitungen und Regionalleitungen übernommen wird. Wie bereits im letzten Audit festgestellt, bilden die Programmleitungen erkennbar das Rückgrat des Qualitätsmanagements und fungieren in der hochschulinternen Kommunikation als wesentliche Schnittstellen zwischen Studierenden, Lehrenden, Praxisvertreter*innen und Hochschulleitung. Dabei agieren sie mit einem hohen Grad an Autonomie und nutzen die Umsetzungsspielräume, die ihnen das QM-System bietet. So ist bspw. die Alumni-Arbeit je nach Studiengang unterschiedlich gestaltet und es gibt – in Ergänzung zur verpflichtend vorgegebenen Lehrevaluation – unterschiedliche Befragungsformate und Feedback-Kanäle für Studierende (siehe hierzu auch die nachfolgenden Kapitel).

Die Gutachtenden sehen im Hinblick auf das zu erwartende weitere Wachstum der Hochschule die Gefahr, dass der Ressourcenaufwand für die QM-Prozesse mittelfristig zu hoch werden wird. Die Hochschule sollte daher so weit wie möglich anstreben, mehr studiengangsübergreifende Synergieeffekte im QM zu schaffen und Parallelstrukturen zu vermeiden bzw. diese abzubauen, wo immer dies sinnvoll und möglich ist. Dies könnte z.B. einheitliche, zentralisierte Vorgehensweisen in der Alumni-Arbeit (welche laut Strategiepapier bereits in Planung sind) oder auch ein standardisiertes Reporting-System beinhalten, das bestimmte Informationen und Zahlen für alle Berechtigten schnell und einfach abrufbar macht.

Die FHG OÖ arbeitet laut Aussage der verschiedenen Akteure vor Ort im Zuge der Datenerhebung bewusst nicht mit Ampelsystemen, definierten Zielgrößen oder Benchmarks, auch um der Verschiedenartigkeit der einzelnen Studiengänge angemessen Rechnung zu tragen. Die Gutachtenden können dies grundsätzlich gut nachvollziehen, halten es jedoch für möglich, dass ein Frühwarnsystem auf Managementebene durchaus für Entlastung sorgen könnte, bspw. durch automatisierte Benachrichtigungen bei sinkenden Bewerberzahlen oder erhöhten Abbruchquoten in einzelnen Studiengängen.

Insgesamt verfügt das QM-System aus Sicht der Gutachtenden über umfassende formale Grundlagen, die erkennbar angewandt und in der täglichen Umsetzung mit Leben gefüllt werden. Seit dem letzten Audit hat sich das QM-System erkennbar konsolidiert und entwickelt sich – einhergehend mit der dynamischen allgemeinen Entwicklung der Hochschule – kontinuierlich weiter.

Die Gutachtenden bewerten die Anforderungen in diesem Bereich insgesamt als voll erfüllt.

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

3.1 Qualitätsziele und -Standards

Die FHG OÖ hat ihre Qualitätsziele für Lehre und Weiterbildung in ihrer aktuellen Strategie klar dargelegt. Die Strategie nennt vor allem die folgenden Eckpunkte, die für den Kernleistungsbereich Lehre von unmittelbarer Relevanz sind:

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

- Entwicklung bedarfsorientierter und innovativer Studien- und Weiterbildungsangebote mit dem Fokus auf Durchlässigkeit;
- Ausbau von interdisziplinären sowie interprofessionellen Programmen in Lehre und Forschung mit Fokus auf 21st Century Competencies;
- Digitale Transformation als integraler Bestandteil der Lehre;
- Flexibles Studieren und Lebenslanges Lernen;
- Lebensphasenorientiertes Lernen.

Im Rahmen der Vor-Ort-Gespräche wurden zusätzliche Informationen zur Strategie, deren Entwicklung und Umsetzung gegeben. Die Hochschule strebt erkennbar die Erschließung neuer Zielgruppen für ihre Bildungsangebote an, z.B. durch einen deutlichen Ausbau des Weiterbildungsbereichs, vermehrte Teilzeit- oder berufsbegleitende Studiengänge und Blended-Learning-Konzepte, die eine flexiblere Studienorganisation ermöglichen. Darüber hinaus soll der Zugang zum Studium auch für beruflich Qualifizierte ohne Hochschulzugangsberechtigung erleichtert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Strategie liegt auf dem Kompetenzerwerb der Studierenden. Neben digitalen Kompetenzen sollen laut Strategie vor allem interprofessionelle und interkulturelle Kompetenzen verstärkt vermittelt werden, was sich entsprechend in der Gestaltung der Curricula niederschlagen soll. Grundlage hierfür ist das Bild des/der „Absolvent*in der Zukunft“, welches dem eigentlichen Strategieprozess vorgelagert an der Hochschule entworfen wurde. Hierfür entwickelte zunächst jeder Studiengang im Rahmen von Workshops eigene Konzepte. Daran anschließend wurden studiengangsübergreifende Kompetenzen definiert, die alle Absolvent*innen erworben haben sollten, um gut auf künftige berufliche Herausforderungen gut vorbereitet zu sein.

Entsprechend der Strategie wurden in den letzten Jahren die Curricula aller Bachelorstudiengänge wesentlich weiterentwickelt. Diese umfassen künftig gemeinsame, studiengangsübergreifende Module im Umfang von ca. 30 ECTS, um die Zielsetzung der Interprofessionalität auf Studiengangsebene umzusetzen. Das Entwicklungs- bzw. Änderungsverfahren folgte einem im QM-System festgelegten strukturierten Prozess und ist im Selbstbericht anhand des Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege beispielhaft dokumentiert.

Nähere Ausführungen hierzu finden sich im nachfolgenden Kapitel.

3.2 Verfahren zur Konzeption und Weiterentwicklung von Studiengängen

Die Konzeption und Einrichtung neuer Studiengänge basiert auf dem entsprechenden hochschuleigenen Prozess, der wiederum die diesbezüglichen Vorgaben des FHG integriert.

Für die Entwicklung wird neben der Projektleitung und dem Projektteam ein Entwicklungsteam entsprechend der in § 8 Abs. 4 FHG geforderten Zusammensetzung und Qualifikation beauftragt. Erster Schritt ist dabei die Klärung des Profils des neuen Studienprogramms, welches durch Expert*innengespräche und Recherchen entwickelt und ausdifferenziert wird. Neben eventuell vorhandenen Kompetenzanforderungen, die in der jeweiligen Ausbildungsverordnung aus dem

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

Gesundheitsbereich detailliert beschrieben sind, bildet es die Grundlage für das Kompetenzprofil. Das Projektkernteam erarbeitet dieses fachliche Profil des neuen Programms sowie eventuelle Schwerpunktsetzungen basierend auf externen und internen Interviews mit Expert*innen, Recherchetätigkeiten und Marktanalysen.

Darauf aufbauend wird das Curriculum im Sinne eines stufenweisen Kompetenzaufbaus entwickelt. Dies geschieht in Zusammenwirken mit Gutachter*innen des Bundesministeriums BMSGPK, die die Einhaltung der Kompetenzen der Ausbildungsverordnungen begutachten und mit dem/der Bologna-Beauftragten der FH bei Fragen zur Studienarchitektur.

Nach Abschluss des Entwicklungsprozesses und Einrichtungsgenehmigung durch das Kollegium wird der Studiengang einer externen Programmakkreditierung unterzogen und geht dann in die Verantwortung der designierten Studiengangsleitung über.

Der Einrichtungsprozess wird jeweils nach Abschluss des Projekts einem Review durch die Projektverantwortlichen unter Beteiligung des Fachbereichs Qualität und Lehre unterzogen und ggf. überarbeitet.

Wie alle Fachhochschulen ist auch die FHG OÖ zur regelmäßigen Evaluierung und Weiterentwicklung ihrer Studiengänge verpflichtet. Das Evaluierungsverfahren sowie das daran anschließende Änderungsverfahren eines Studienprogramms sind in einer gemeinsamen Prozessbeschreibung definiert und verschriftlicht. Das gesamte Evaluierungs- und Änderungsverfahren findet für jedes Studienprogramm mindestens alle 3 bis maximal alle 5 Jahre statt; auch dies ist in einer Richtlinie verbindlich festgelegt. Das Verfahren gilt in derselben Weise auch für Lehrgänge; die Bewertungskriterien können jedoch je nach den speziellen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen abweichen.

Jedes Evaluierungsverfahren eines Studienprogramms setzt sich aus der Erstellung eines Selbstevaluierungsberichts sowie einer externen Evaluierung dieses Berichts durch ein Review-Verfahren entsprechend dem hochschuleigenen Leitfaden zusammen.

Für die interne Evaluierung des Programms obliegt es zunächst der Programmleitung die entsprechenden Instrumente auszuwählen, um ein objektives Bild zum Programm zu erhalten. Unterschiedliche Methoden (Interviews, Workshops, Befragung, LV-Evaluierungen, Absolvent*innenbefragungen, Studiengangskoordinationsplattformen etc.) unterstützen den Auswertungs- und Analyseprozess. Entsprechende Kriterien werden im Vorfeld basierend auf den Standards und Richtlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) sowie der Strategie der FH Gesundheitsberufe OÖ definiert. In den Evaluierungsprozess werden alle relevanten Stakeholder (Studierende, Lehrende, Praxisanleiter*innen, Expert*innen zu Fokusthemen, Arbeitgeber*innen) in Rahmen von Workshops eingebunden, um relevante Aspekte für eine Weiterentwicklung des Studienprogramms zu diskutieren und zu dokumentieren. Die Organisation und Abwicklung der Workshops obliegt dem Studienprogramm.

Auf Basis der Evaluierungsergebnisse erstellt die Studienprogrammleitung den Selbstevaluierungsbericht, wobei das Musterdokument für das jeweilige Evaluierungsverfahren vom

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

Bereich Qualität und Lehre angepasst und zur Verfügung gestellt wird. Anschließend erfolgt die externe Evaluierung des Berichts durch ein Review-Verfahren. Dabei erhalten die Studienprogramme fundierte Rückmeldungen, konkrete Hinweise und Empfehlungen zum Selbstevaluierungsbericht von aufgrund ihrer Qualifikation und Erfahrung ausgewählten Expert*innen. Diese Rückmeldungen sind die Grundlage des Reflexionsprozesses und wesentliche Basis für die Weiterentwicklung der Studienprogramme. Im Rahmen eines Reflexionsgesprächs der Hochschulleitung zum Selbstevaluierungsbericht samt Ergebnis des Peer-Reviews werden Ziele und Maßnahmen reflektiert und diskutiert. Die Ergebnisse fließen in das folgende Aktualisierungs- bzw. Änderungsverfahren der Studienprogramme ein.

Für das Änderungs- bzw. Aktualisierungsverfahren in Studienprogrammen ist ebenso wie bei Akkreditierungsverfahren die spezifische Benennung eines Entwicklungsteams in der in § 8 Abs 3 und 4 FHG geforderten Zusammensetzung und Qualifikation zu beauftragen.

Akkreditierungspflichtige Änderungen gem. § 14 FH-AkkVo 2024 werden von Erhalter und Kollegium beschlossen und anschließend bei der AQ Austria eingereicht.

Die Ergebnisse der vorgelagerten Evaluierung werden in den Studienprogrammen diskutiert und für die Weiterentwicklung des Studienprogrammes herangezogen. Für die Abwicklung des Projekts sowie der notwendigen Workshops und Abstimmungen liegt die Verantwortung bei der Studienprogrammleitung. Eine Einbindung der Fachbereiche Forschung & Entwicklung, Internationalisierung sowie Mediendidaktik ist möglich, aber nicht verpflichtend.

Die vorgenommenen Änderungen münden in Änderungsanträge an den Beratenden Ausschuss. Dieser besteht aus mindestens einem Mitglied der Kurie der Studierenden, einem Mitglied der Kurie der Studiengangsleitung und einem Mitglied der Kurie des Lehr- und Forschungspersonals. Weitere Mitglieder sind die Leitung bzw. stellvertretende Leitung des Kollegiums, ein*e Vertreter*in des Erhalters sowie die Leitung von Qualität und Lehre. Optional können sonstige Personen mit relevanter wissenschaftlicher, berufspraktischer oder didaktischer Qualifikation hinzugezogen werden.

Der Ausschuss prüft die geplanten Änderungen und kann diesen (ggf. auch unter Auflagen) stattgeben oder diese ablehnen. Das Änderungsverfahren wird mit einem Projektendbericht abgeschlossen, in welchem auch die wesentlichen Weiterentwicklungsschritte festgehalten werden.

Die Hochschule hat im Rahmen ihres Audit-Selbstberichts den gesamten Evaluierungs- und Änderungsprozess am Beispiel des Bachelorstudiengangs Gesundheits- und Krankenpflege dokumentiert. In den Prozess waren die Verantwortlichen aller Standorte eingebunden, an denen der Studiengang angeboten wird.

Für alle im Zeitraum 2021-2025 zu evaluierenden Bachelorstudiengänge waren die inhaltlichen Schwerpunkte der Evaluierung sowie die Struktur des Selbstevaluierungsberichtes zentral vorgegeben. Ein besonderer Fokus lag dabei jeweils auf der Umsetzung der aktuellen Strategie im Studiengang; außerdem auf der allgemeinen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung sowie der personellen Ausstattung des Programms und den Forschungsaktivitäten am Studiengang.

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

Die Selbstevaluierung umfasste auch mehrstündige Besprechungen mit verschiedenen Stakeholdergruppen (Studierende, Absolvent*innen, Assistent*innen am Studiengang, Kooperationspartner*innen, Pflegedirektor*innen, Praxisanleiter*innen) vor dem Hintergrund der festgesetzten Eckpunkte für die Evaluierung. Die Teilnehmenden erhielten jeweils Gelegenheit, ein Feedback zum Studiengang abzugeben und Verbesserungsvorschläge zu kommunizieren.

Am Evaluierungs- und Änderungsprozess waren vorgabengemäß auch externe Peers beteiligt, inklusive einer Sachverständigen des Bundesministeriums.

Im Rahmen des Änderungs- bzw. Aktualisierungsverfahrens erfolgte eine eingehende formale und inhaltliche Prüfung des Studiengangs auf Basis vorab definierter Kriterien. Dabei wurde vor Befassung des Beratenden Ausschusses eine formale Vorprüfung durch den Bereich Qualität und Lehre vorgenommen.

3.3 Befragungen zur Evaluation

Die Hochschule nimmt eine regelmäßige Evaluierung der Lehrveranstaltungen gemäß der Richtlinie Evaluierungs- und Reportingsystem vor. Laut Richtlinie ist jede Veranstaltung mindestens alle drei Jahre zu evaluieren; in jedem Studienjahr soll ein Drittel aller Veranstaltungen evaluiert werden. Neue Lehrveranstaltungen sind dreimal in Folge einer Evaluierung zu unterziehen. Den Lehrenden steht es darüber hinaus frei, zusätzliche Zwischenevaluierungen vorzunehmen.

Die Befragung der Studierenden erfolgt schriftlich mittels eines standardisierten Online-Fragebogens. Dieser umfasst Fragestellungen zu den räumlichen Rahmenbedingungen, zur inhaltlichen und didaktischen Qualität bzw. zur Leitung und zu den Anforderungen der Lehrveranstaltung. Zusätzlich steht für jedes genannte Thema sowie zum Gesamteindruck ein offen gestalteter Bereich für zusätzliche Anmerkungen, Kommentare, Fragen oder Verbesserungsvorschläge zur Verfügung.

Die Ergebnisse der Evaluierungen werden entsprechend dem Evaluierungs- und Reportingsystem der FH Gesundheitsberufe OÖ an die Lehrenden zurückgemeldet und sind auch durch die jeweilige Studienprogrammleitung einsehbar. Bei der Auswertung der Ergebnisse unterstützt ein Ampelsystem mit den Skalierungsvarianten: „(sehr) gut“, „Entwicklungspotential“, „Entwicklungs- und Gesprächsbedarf“ und „Handlungsbedarf“. Die Evaluierungen werden im Rahmen von Feedback- und Mitarbeiter*innengesprächen zwischen Lehrenden und Programm-, Standort- oder Regionalleitungen besprochen und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung vereinbart, z.B. hochschuldidaktische Weiterbildung, Coaching, Mentoring oder kollegiale Beratung.

Eine generelle Information an die Studierenden zu den Evaluierungsergebnissen erfolgt in der Studienprogramm-Koordinationsplattform und den Studienprogramm-Jours Fixes über die Studienvertretung. Zudem werden im Rahmen dieser Meetings Rückmeldungen der Studierenden zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen eingeholt. Eine Information zu den Ergebnissen im Rahmen der Lehrveranstaltungen selbst erfolgt nicht.

3.4 Sonstige Prozesse und Instrumente zur Qualitätssicherung

Die praktischen Studienanteile sind entscheidend für den Kompetenzerwerb der Studierenden und unterliegen daher einer fortlaufenden Qualitätssicherung. So werden die **Praktikumsstellen** nach Abschluss jeder Praxisphase durch die Studierenden schriftlich oder im Rahmen mündlicher Reflexionsrunden evaluiert. Vorab werden i.d.R. schriftliche Praktikumsvereinbarungen geschlossen, welche die Kooperation regeln. Jedes Studienprogramm stellt außerdem den Praktikumsstellen ein individuelles Handbuch zur Verfügung, welches alle relevanten Informationen zum Studienprogramm, dessen Organisation und zum notwendigen Kompetenzerwerb beinhaltet.

Ein kontinuierliches Screening des tatsächlichen stufenweisen Kompetenzerwerbs der Studierenden erfolgt während des Studienbetriebes auch über konsequentes Einholen von Rückmeldungen von Seiten der Praktikumsstellen/Praktikumsbetreuer*innen und durch eine Beurteilung der erworbenen Kompetenzen anhand klar definierter Kriterien im Rahmen der Berufspraktika. Praktikums-Koordinator*innen an den Studienprogrammen sind kontinuierliche Ansprechpartner*innen für die Praktikumsstellen zur Qualitätssicherung zwischen Hochschule und Praxis.

Generell besteht ein enger und kontinuierlicher Austausch zwischen Hochschule und Praxiseinrichtungen, was auch in den Vor-Ort-Gesprächen im Rahmen des Audits explizit bestätigt wurde.

Auch die sonstigen Lehrbeauftragten bzw. nebenberuflich an der Hochschule Lehrenden werden offenbar gut in ihre Aufgaben eingeführt und in ihrer Arbeit unterstützt. So wird bspw. für neue Lehrende ein schriftlicher Leitfaden zur Verfügung gestellt, der u.a. die didaktischen Leitlinien der Hochschule und die grundlegenden Qualitätsanforderungen an Lehrveranstaltungen erläutert. Ein Austausch der Lehrenden mit der Studienprogrammleitung zur Weiterentwicklung der Curricula erfolgt bspw. im Kontext von Modulkonferenzen.

Über die vorgesehenen Standardinstrumente hinaus setzen die Studiengänge auch eigene Instrumente und Verfahren zur Qualitätssicherung ein. Dies können beispielsweise regelmäßige Meetings und Sprechstunden mit der Studienvertretung bzw. den Jahrgangssprecher*innen der Studiengänge oder zusätzliche mündliche oder schriftliche Studierendenbefragungen sein.

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, werden auch die Absolvent*innen je nach Studiengang auf unterschiedliche Weise in das Qualitätsmanagement eingebunden. Teils kommen schriftliche Befragungen zur Anwendung, während andere Studiengänge die Absolvent*innen zu regelmäßigen Workshops vor Ort einladen.

3.5 Qualitätssicherung im Bereich der Weiterbildung

Hochschullehrgänge sind ebenso wie Studiengänge vollständig in das Qualitätsmanagement-System der FHG OÖ integriert. Sämtliche Dokumente, Formulare und Prozesse finden auf sie Anwendung und werden bei Bedarf an spezifische Anforderungen der Hochschullehrgänge angepasst, bspw. an

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

abweichende rechtliche Rahmenvorgaben. Dies gilt auch für kürzere Lehrgänge und Weiterbildungsangebote, die nicht zu einem Master-Abschluss führen.

3.6 Bewertung und Empfehlungen

Die Gutachtenden bewerten die strategischen Zielsetzungen der Hochschule für den Leistungsbereich Studium und Lehre insgesamt als schlüssig, konkret und transparent. Die Erschließung neuer Zielgruppen durch Ausbau des Weiterbildungsbereichs und durch Erweiterung bzw. Flexibilisierung der bereits bestehenden Bildungsangebote erscheint sinnvoll und zukunftssträchtig, ebenso wie das Bestreben, größtmögliche Durchlässigkeit und einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen.

Die formulierten Qualitätsziele für die Lehre sind im Rahmen eines strukturierten Entwicklungsprozesses auf der curricularen Ebene der Bachelorstudiengänge umgesetzt worden, wie die Beispieldokumentation für den Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege eindrücklich zeigt. Die Einführung studiengangsübergreifender Module im Bachelorbereich als wichtigstes Ergebnis des Entwicklungsprozesses ist nicht nur im Hinblick auf die Zielsetzungen der Interprofessionalität und Interdisziplinarität plausibel, sondern wirkt durch die geschaffenen Synergien auch ressourcenschonend.

Die Gutachtenden begrüßen besonders die sehr umfassende Einbindung interner und externer Stakeholder in den Evaluierungs- und Änderungsprozess der Studiengänge sowie die vorgeschalteten Abstimmungs- und Feedbackrunden. Dieser partizipative Ansatz verursacht zwar vergleichsweise hohen Aufwand, fördert jedoch auch Interesse und Engagement der beteiligten Personen in besonderem Maße.

Ebenfalls begrüßenswert ist die durchgängige Kompetenzorientierung als Ausgangspunkt und Richtschnur der Curriculumsentwicklung, ebenso wie der hohe Stellenwert der Hochschul- und Mediendidaktik an der FHG OÖ. Dieser schlägt sich bspw. in regelmäßigen Austauschrunden zu didaktischen Fragestellungen, der zentralen Serviceeinrichtung Mediendidaktik und zahlreichen einschlägigen Weiterbildungsangeboten für Lehrende nieder.

Die Dokumentation belegt außerdem, dass die Hochschule neben den eigenen strategischen Zielen auch externe Vorgaben bei der Studiengangsentwicklung hinreichend berücksichtigt, insbesondere die ESG, die nationalen österreichischen Gesetze und Verordnungen (FHG, HS-QSG, Fachhochschul-Akkreditierungsverordnung) sowie die Berufsgesetze und Ausbildungsverordnungen der Gesundheitsberufe.

Nach dem Eindruck der Gutachtenden werden die Studierenden mit einem hohen Grad an Individualität betreut und finden am Campus in Linz allgemein eine gute Lernumgebung und Infrastruktur vor. An den regionalen Standorten sollte allerdings künftig in der Qualitätssicherung ein verstärkter Fokus auf den Aspekt der räumlichen Ausstattung gelegt werden. Insbesondere scheinen dort zumindest teilweise geeignete Aufenthaltsräume und Lernbereiche zu fehlen, die die Studierenden für das Selbststudium oder Gruppenarbeiten nutzen können.

Prüfbereiche

Studium, Lehre und Weiterbildung

Die Audit-Gespräche ergaben, dass die schriftliche Evaluierung der Lehrveranstaltungen weder von den Studierenden noch von den Lehrenden als wirklich hilfreich für Qualitätssicherung und Weiterentwicklung erlebt wird. Deutlich effektiver scheinen hier die eher informell ablaufenden Zwischenevaluationen zu sein. Die Gutachtenden empfehlen daher der Hochschule zu prüfen, ob eine Änderung des Standardprozesses zur Lehrevaluierung sinnvoll und möglich wäre. Diese sollte idealerweise in Zusammenarbeit mit den Studierenden vorgenommen werden. Im Zuge dessen sollte auch überprüft werden, ob die Studierenden noch eingehender über die Ergebnisse der Evaluierung informiert werden müssen. Die Gespräche ergaben zumindest Hinweise darauf, dass die derzeit vorgesehenen Feedback-Kanäle nicht hinreichend effektiv sind.

Die Standardverfahren zur Evaluierung der Lehre und der Studiengänge sollten außerdem einige Qualitätsaspekte stärker als bisher in den Blick nehmen. Hierzu gehört z.B. die inhaltliche und methodische Abstimmung von theorie- und praxisbasierten Studienanteilen. In den Vor-Ort-Gesprächen wurde deutlich, dass es hier häufiger zu Diskrepanzen oder auch zu Dopplungen kommt. Auch Überschneidungen von Lehrveranstaltungen scheinen ein wiederholt auftretendes Problem zu sein.

Weiterhin sollte das Thema Prüfungen regelmäßiger Gegenstand der Zufriedenheitsbefragungen der Studierenden sein. Diesbezügliche studentische Beschwerden und Unzufriedenheiten kommen durchaus vor, wie die Vor-Ort-Gespräche ergeben haben, werden jedoch offenbar zunächst auf der Ebene des jeweiligen Studiengangs behandelt. In jedem Fall empfehlen die Gutachtenden, mündliche oder praktische Prüfungen künftig stets durch mindestens zwei Prüfende vornehmen zu lassen, um bessere Transparenz und Objektivität sicherzustellen, und dies auch entsprechend in den formalen Regularien zu verankern. In diesem Kontext könnte auch die Gründung eines zentralen Prüfungsausschusses oder vergleichbaren Gremiums hilfreich sein, das für die Qualitätssicherung der Prüfungen zuständig ist und entsprechende Beschwerden entgegennimmt und bearbeitet.

Darüber hinaus sprechen die Gutachtenden vor dem Hintergrund der Vor-Ort-Gespräche die Empfehlung aus, künftig in der Studiengangsentwicklung einen noch stärkeren Fokus auf das Thema Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungskompetenz zu legen. Die Studierenden sollten deutlich früher als bisher an diese Themen herangeführt werden. Hierzu sollte es vergleichbare Qualitätsstandards in allen Studiengängen geben.

Die Gutachtenden bewerten es grundsätzlich positiv, dass für alle Lehrgänge dieselben qualitätssichernden Prozesse und Verfahren gelten wie für die Studiengänge. Gerade für die kürzeren Lehrgangsformate unterhalb des Masterabschlusses könnten jedoch die Prozesse zur Evaluierung und Weiterentwicklung etwas schlanker gestaltet werden als für die Studiengänge. Die Hochschule ist intern bereits zu einem ähnlichen Schluss gelangt und arbeitet an geeigneten Lösungen.

Die Gutachtenden bewerten die Anforderungen in diesem Bereich insgesamt als voll erfüllt.

4. Forschung und Entwicklung

4.1 Qualitätsziele und -Standards

Die Kernziele der FHG OÖ für den Leistungsbereich Forschung und Entwicklung wurden im Rahmen der Gesamtstrategie definiert. Die Forschungsaktivitäten der Hochschule sollen insgesamt gesteigert und die Drittmittel- und Auftragsforschung weiter vorangetrieben werden, insbesondere durch die Fokussierung auf trans- und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Damit soll auch ein weiterer Auf- und Ausbau der Forschungsinfrastruktur sowie der allgemeinen Prozesse und Strukturen im Bereich F & E einhergehen.

Zum Zeitpunkt der Audit-Gespräche befand sich die Hochschule noch im laufenden Diskussions- und Entscheidungsprozess zu den geplanten Forschungsschwerpunkten für die kommenden Jahre. Dies geschieht im Rahmen eines mehrstufigen Verfahrens: In einem ersten Schritt wurden im Juli und August 2024 Interviews mit relevanten Stakeholdern geführt. Gleichzeitig wurden die bisherigen Forschungsaktivitäten und -kompetenzen auf Basis der Publikations- und Vortragstätigkeit des Lehr- und Forschungspersonals analysiert. Darüber hinaus erfolgte eine Recherche zu den Forschungsschwerpunkten von Fachhochschulen, die in Österreich gesundheitswissenschaftliche Studienprogramme im Portfolio haben. Auf Basis der Ergebnisse dieser Aktivitäten fand im November 2024 ein extern begleiteter Workshop statt, um schließlich Forschungsschwerpunkte als Grundlage für eine Entscheidung auf Ebene der Hochschulleitung zu definieren. Der Prozess wird voraussichtlich noch im ersten Quartal 2025 abgeschlossen werden.

4.2 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung

Hochschulübergreifend ist die Abteilung bzw. der Unternehmensbereich Forschung und Entwicklung koordinierend für den Leistungsbereich verantwortlich. Dieser ist in den letzten Jahren sukzessive auf sechs Mitarbeitende angewachsen. Die Abteilung unterstützt die Forschenden an den Studiengängen bei der Beantragung und Umsetzung von Forschungsprojekten sowie bei der Beantragung von Fördermitteln. Ergänzend gibt es an jedem Studiengang und an jedem Standort eine*n Koordinator*in für den Themenbereich Forschung und Entwicklung. Die Koordinator*innen aller Studiengänge treffen sich einmal pro Quartal zum Austausch.

Die Hochschule hat außerdem ein institutionelles Ethik-Board eingerichtet, das als Fachgremium die Einhaltung rechtlicher und ethischer Standards überprüft.

Dem Lehr- und Forschungspersonal werden Prozessbeschreibungen für die Vorbereitung und Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie ein Projektmanagementhandbuch für F & E zur Information und Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Für Projektanträge, Berichte oder das Projektcontrolling gibt es zentral vorgegebene Mustervorlagen.

Es wurden Kennzahlen für Forschung und Entwicklung definiert, die für die Messung der strategischen Zieleerreichung von Relevanz sind und für das interne und externe Berichtswesen genutzt werden,

Prüfbereiche

Forschung und Entwicklung

bspw. im Rahmen der jährlichen QS-Berichte der Studiengänge. Hierzu gehören bspw. die Anzahl wissenschaftlicher Disseminationen (Publikationen, Konferenzbeiträge, Review-Tätigkeiten), die Anzahl der Forschungsprojekte am Studiengang oder die Anzahl der Einreichungen beim institutionellen Ethik-Board. Forschungsaktivitäten sind stets auch Thema in den jährlichen Abstimmungsgesprächen der Studienprogrammleitungen mit der Geschäftsführung.

Studierende sowie Praxispartner*innen werden in die Forschungsaktivitäten der Hochschule eingebunden. Dies erfolgt im Rahmen von Praktika, Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Lehrveranstaltungen sowie akademischen Arbeiten. Lehrende arbeiten in Forschungsprojekten mit und sichern so den Rückfluss aktueller Erkenntnisse in die Lehre.

Die Hochschule setzt Anreize monetärer und zeitlicher Art für Forschungsaktivitäten. Projekte können (statt aus Drittmitteln) auch aus dem eigenen Budget der Hochschule gefördert werden. Zur Verteilung dieser zentralen Mittel gibt es jedoch nach dem Kenntnisstand der Gutachtenden bisher nur einige relativ allgemein formulierte Kriterien. Zudem gewannen die Gutachtenden im Zuge der Gespräche an der Hochschule den Eindruck, dass die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten für Forschungsvorhaben noch nicht im wünschenswerten Umfang an der Hochschule bekannt sind. In dieser Hinsicht scheint eine weitere Verbesserung der allgemeinen Kommunikation und Transparenz sinnvoll.

Zur weiteren Stärkung des Themenbereichs Forschung an der Hochschule gibt es jährlich einschlägige Veranstaltungen für alle Interessierten, wie bspw. einen Science Slam oder einen viermal pro Jahr stattfindenden Journal Club zur Kompetenzerweiterung und Netzerkennung im Bereich der Forschung. Die Teilnahme der Lehrenden an Promotionsprogrammen wird durch die Hochschule ausdrücklich unterstützt.

4.3 Bewertung und Empfehlungen

Nach dem Eindruck der Gutachtenden hat sich der Bereich Forschung und Entwicklung an der FHG OÖ im zurückliegenden Audit-Zeitraum insgesamt gut entwickelt. Durch den personellen Aufwuchs der zentralen F & E-Abteilung und die Institutionalisierung des Ethik-Boards wurden die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Forschung verbessert und das Thema an der Hochschule insgesamt weiter aufgewertet. Auch die Benennung themenverantwortlicher Koordinator*innen für die Forschung an jedem Studiengang erscheint hierfür sinnvoll und förderlich.

Das übergeordnete profilbildende Thema der Interprofessionalität und Interdisziplinarität prägt in konsequenter Weise auch den forschungsbezogenen Teil der Hochschulstrategie. Besonders zu begrüßen ist mit Blick auf die Strategie auch die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedarfe sowie Einbindung und Befragung der Stakeholder im Zuge der Definition konkreter Forschungsschwerpunkte. Ebenso wie bei der Curriculumsentwicklung verfolgt die Hochschule hier einen partizipativen Ansatz unter Einholung vielfältiger interner und externer Perspektiven.

Die Forschenden werden in ihrer Arbeit durch die vorhandenen Informationsmaterialien, Vorlagen und

Prozessbeschreibungen gut unterstützt. Auch die Einbindung der Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekte wird bestmöglich gefördert, wobei – wie bereits oben erläutert – der Aufbau von Forschungskompetenzen aus Sicht der Gutachtenden bereits zu einem früheren Zeitpunkt im Studium ansetzen sollte. Die Gutachtenden begrüßen in diesem Zusammenhang auch die Überlegungen der Hochschule, künftig curricular verankerte Lehrforschungsprojekte in den Studienprogrammen einzuführen.

Die Gutachtenden empfehlen, möglichst konkrete und transparente Kriterien für die interne Zuweisung von Forschungsmitteln an die Studiengänge zu definieren und die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten umfassend zu kommunizieren.

Insgesamt ist der Bereich Forschung und Entwicklung erkennbar gut in die hochschulischen Regelkreise zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung eingebunden, sowohl strategisch als auch operativ. So wurden Kennzahlen zur Zielerreichung für die Forschung definiert, die kontinuierlich in die internen Qualitätsberichte und die daraus abgeleiteten Maßnahmenplanungen einfließen. Forschung ist stets ein gesetztes Thema im Rahmen der Jahresgespräche zwischen Studienprogrammleitungen und Geschäftsführung sowie den regelmäßigen Mitarbeiter*innengesprächen auf Studiengangsebene.

Die Gutachtenden bewerten die Anforderungen in diesem Bereich insgesamt als voll erfüllt.

5. Organisation & Administration

5.1 Qualitätsziele & -Standards

Die aktuelle Hochschulstrategie formuliert keine separaten Ziele für den Bereich der Administration und Verwaltung. Diese sind jedoch in den durch die Strategie abgedeckten Feldern durchaus mitgedacht. Insbesondere das Ziel der digitalen Transformation der Lehre (bspw. durch vermehrten Einsatz von Blended-Learning-Formaten und neuen Technologien) hat auch direkte Implikationen für die IT-Administration und Infrastruktur.

5.2 Einbindung von Organisation & Administration in das QM-System

Die Qualitätssicherung im Bereich der Organisation und Verwaltung obliegt auf zentraler Ebene hauptsächlich den Bereichsleitungen der Unternehmensleitung, insbesondere der Bereiche Hochschulentwicklung, Marketing & IT, Finanzen sowie Qualität und Lehre. Die Unternehmensleitungen stimmen sich im Rahmen monatlicher Jours Fixes und vierteljährlicher Teamsitzungen mit der Geschäftsführung ab und nehmen am „Newsroom“ der Leitungspersonen auf Hochschul-, Standort- und Studiengangsebene teil. Darüber hinaus sind die Unternehmensleitungen und ihre Assistent*innen jedes Quartal am Meeting Studienprogrammorganisation und -management (StPrOM) beteiligt, welches speziell dem Austausch zwischen Studiengängen, Unternehmensleitung und Geschäftsführung zu Themen der Studienadministration und -Organisation dient.

Prüfbereiche

Organisation & Administration

Für einige Verwaltungs- und Unterstützungsprozesse wurden Prozessbeschreibungen erstellt, bspw. für Neuerwerbungen im Bereich der IT oder der Bibliothek sowie für Standardprozesse im Marketing. Ergänzend kommen verschiedene Richtlinien und Handbücher hinzu, welche sich an alle Mitarbeitenden der Hochschule richten. Hierzu gehören z.B. das Bestandsprofil der Bibliothek, das Handbuch für Informationssicherheit und Datenschutz sowie Richtlinien zum Umgang mit KI-Anwendungen und Cloud-Diensten.

Die Hochschule kauft einige IT-Dienstleistungen über ihre Träger hinzu. Neben der zentralen Lernplattform Moodle sind die wesentlichen Bestandteile der hochschuleigenen IT-Infrastruktur ein Studierendenverwaltungsprogramm zur allgemeinen Studienadministration, ein zentrales Online-Bewerbungssystem sowie das Lehrveranstaltungsevaluierungs- und Informationssystem (LEVIS), über welches sowohl die Befragungen zur Evaluation als auch die Information der Studierenden über Lehrveranstaltungen, Noten, Prüfungen etc. abgewickelt wird. Aus diesen Teilsystemen heraus werden auch die Kennzahlen zum Studienerfolg sowie zur Entwicklung der Studierenden- und Bewerber*innenzahlen generiert, die in die hochschulinternen QS-Berichte und Regelkreise einfließen. Über den festen Berichtsturnus hinaus können die Studienprogrammleitungen jederzeit weitere Datenberichte zu ihren Programmen bei der Abteilung Marketing & IT anfordern.

Im Einklang mit ihrer allgemeinen Strategie befindet sich die Hochschule in einem fortschreitenden Digitalisierungsprozess. So ist bspw. die Einrichtung eines Intranets in Planung.

Alle wichtigen Marketingmaßnahmen sind im regelmäßig aktualisierten Marketingplan erfasst. Regelmäßige Analysen und ausgesuchte Kennzahlen liefern Informationen, die in die Bewertung und Planung der Marketing-Maßnahmen einfließen. Dazu gehören Auswertungen über das User-Verhalten auf der Website (Cookies), Auswertung über das Profil der Studien-Bewerber*innen, Auswertungen über diverse andere Marketing-Maßnahmen, etc. Die strategische Marketing-Planung erfolgt in Abstimmung mit der Geschäftsführung.

Eine regelmäßige und systematische schriftliche Bewertung der Service- und Unterstützungsbereiche durch die Studierenden erfolgt bisher nicht. Die Studierenden haben jedoch Gelegenheit, im Rahmen der programmbezogenen Koordinationsplattformen oder der Jours fixes mit den Programmleitungen bzw. der Geschäftsführung und der Kollegiumsleitung auch zu diesen Themenbereichen ein Feedback abzugeben und Verbesserungsvorschläge anzubringen.

5.3 Bewertung und Empfehlungen

Die Gutachtenden gelangen vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen insgesamt zu dem Schluss, dass die Leistungsbereiche Organisation, Administration und IT hinreichend in das hochschulinterne Qualitätsmanagement eingebunden sind. Sichergestellt wird dies vor allem durch die Leitungspersonen und Mitarbeitenden der Unternehmensbereiche, die sich regelmäßig und strukturiert sowohl untereinander als auch mit der Hochschulleitung und den Studiengängen zu allen relevanten Fragen austauschen. Auch an der Strategieentwicklung waren und sind die

Prüfbereiche

Personal

Bereichsleitungen wesentlich beteiligt, bspw. im Rahmen jährlicher Strategieworkshops mit Programmleitungen und Geschäftsführung. Insgesamt zeigt sich eine gute Vernetzung des wissenschaftlichen Bereichs mit den administrativen Bereichen und Abteilungen der Hochschule.

Die Studierenden erhalten Gelegenheit, zur allgemeinen Verwaltung und Services kritisches Feedback mündlich abzugeben. Hier wäre zu überlegen, diese Leistungsbereiche noch systematischer in die Evaluierung einzubeziehen, z.B. durch schriftliche Befragungen von Studierenden oder Alumni. Letztere könnten auch noch intensiver und gezielter als bisher in die Planung von Marketing-Maßnahmen einbezogen werden.

Für den Bereich der IT-Systeme regen die Gutachtenden an, das Kennzahlenreporting weiter zu optimieren und zu automatisieren. Derzeit gestaltet sich die Generierung und Aufbereitung von Kennzahlen im Excel-Format noch vergleichsweise aufwändig, weshalb zu überlegen wäre, hier in ein anderes Reporting-Tool zu investieren, welches der Hochschulleitung, den Studiengangsleitungen und sonstigen berechtigten Personen die gewünschten Informationen und Daten fortlaufend und direkt zur Verfügung stellen kann. Wie bereits erwähnt, könnte es aus Sicht der Gutachtenden außerdem hilfreich sein, die steuerungsrelevanten Kennzahlen mit einem Frühwarnsystem zu hinterlegen, wie es ja bei der Evaluierung der Lehrveranstaltungen bereits geschieht.

Generell unterstützen die Gutachtenden ausdrücklich das Vorhaben der Hochschule, den Auf- und Ausbau der digitalen Infrastruktur weiter voranzutreiben. In diesem Zusammenhang ist positiv anzumerken, dass sich die Hochschule bereits intensiv mit Fragen der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und der KI-Nutzung auseinandergesetzt hat, was sich u.a. anhand der verschiedenen Handreichungen und Leitfäden zu diesen Themenbereichen zeigt. Auch in der Prozesslandschaft sind die Bereiche Organisation und Administration aus Sicht der Gutachtenden hinreichend integriert.

Die Gutachtenden bewerten die Anforderungen in diesem Bereich insgesamt als voll erfüllt.

6. Personal

6.1 Qualitätsziele und -Standards

Im Rahmen ihrer aktuellen Strategie hat die FHG OÖ die Personalentwicklung als eigenen Themenschwerpunkt gesetzt und hierzu verschiedene Zielsetzungen formuliert. Ein wesentlicher Fokus liegt dabei auf dem Aufbau von Schlüsselkompetenzen der Mitarbeitenden. Hierzu gehören insbesondere hochschuldidaktische, sozial-kommunikative, internationale und interkulturelle Kompetenzen sowie Management- und Forschungskompetenzen. Dies soll u.a. durch den Aufbau von Karriere- und Mentoringmodellen, Anreizsystemen und Karriereförderprogrammen erreicht werden.

Ein weiteres zentrales Ziel ist die Schaffung gesundheitsförderlicher und flexibler Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende, um die Hochschule als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren.

6.2 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung

Die Leitung des Unternehmensbereichs Personalmanagement ist für die Qualitätssicherung und -Entwicklung auf diesem Gebiet gemeinsam mit der Geschäftsführung federführend zuständig. Auf dezentraler Ebene kommt hier den Studienprogrammleitungen eine wichtige Rolle zu, da diese in ihren jeweiligen Programmen die Personalgewinnung und -Entwicklung sowie die Einsatzplanung des Lehrpersonals verantworten.

Um dem starken Wachstum der Hochschule gerecht zu werden und eine Entlastung der Programmleitungen zu erreichen, wurde in den letzten Jahren eine Bündelung und Ausdifferenzierung von Aufgaben insbesondere im administrativen Bereich der Studienprogramme vorgenommen (z.B. Moodle-Koordinator*in; Veranstaltungsmanagement, Koordination Studienverwaltung, Forschungskordinator*innen, International Coordinators etc). Aufgaben im Assistenz-Bereich am Standort Linz wurden gebündelt und die neue Rolle der Programm- und Projektkoordination auf Studiengangsebene im Herbst 2021 eingeführt.

Darüber hinaus wurden zentrale Serviceeinrichtungen im Bereich Mediendidaktik/-technik und Interprofessionalität installiert, ebenso wie eine zentrale Stelle für die Prüfung von ausländischen Bildungsnachweisen. Weitere neue Funktionen sind in Planung, z.B. in den Bereichen Nachhaltigkeit und Campusmanagement am Standort Linz.

Die Einstellung neuer Mitarbeiter*innen oder nebenberuflich Lehrender ist durch verschiedene Prozessbeschreibungen formal geregelt, welche einem regelmäßigen Review unterzogen werden. Bei der Auswahl von Lehr- und Forschungspersonal wird auch eine potenzielle Mitarbeit in den Forschungsfeldern des Studienprogramms als Kriterium berücksichtigt. In 2025 soll ein Online-Recruiting-Programm zur weiteren Unterstützung der Abläufe im Personalrecruiting implementiert werden.

Der Prozess für das Onboarding neuer Mitarbeitender wurde im Jahr 2023 überarbeitet. Neue Mitarbeitende werden zu einem Willkommenstag eingeladen und erhalten umfassende schriftliche Informationen zur Einführung.

Die Bedarfsermittlung für Qualifizierungsmaßnahmen erfolgt über das Evaluierungs- und Reportingsystem der Hochschule. Personalentwicklung ist außerdem stets ein Standardthema in den regelmäßigen Gesprächen der Mitarbeitenden und Lehrenden mit ihren jeweiligen Führungskräften auf den verschiedenen Ebenen. In diesem Rahmen können auch individuelle Maßnahmen zur Weiterbildung vereinbart werden. Für die Gespräche stehen den Teilnehmer*innen Leitfäden und Vorbereitungsbögen zur Verfügung.

Für Weiterbildungsmaßnahmen stehen sowohl Inhouse-Schulungen als auch externe Maßnahmen zur Verfügung, die u.a. auch über die Muttergesellschaft angeboten werden. Zu den regelmäßigen hochschuleigenen Angeboten gehören bspw. Netzwerktreffen zur Hochschuldidaktik (insbesondere Mediendidaktik) oder quartalsweise stattfindende Journal Clubs, welche den Kompetenzaufbau im Forschungsbereich unterstützen.

Interne Fort- und Weiterbildungsangebote werden von den Teilnehmer*innen mittels Evaluierungsbögen und deren Wirksamkeit in den Mitarbeiter*innengesprächen evaluiert und entsprechend den Rückmeldungen weiterentwickelt. Teilweise werden Fortbildungsunterlagen auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Für Praktikumsanleiter*innen werden eigene Workshops zum Wissenserwerb und zum Erfahrungsaustausch angeboten. Nebenberuflich Lehrende werden in die Modulplanung und allgemeine Curriculumsentwicklung eingebunden, z.B. im Rahmen regelmäßiger Modulkonferenzen.

6.3 Bewertung und Empfehlungen

Die Gutachtenden stellen zusammenfassend fest, dass die FHG OÖ über ein professionelles Personalmanagement verfügt und dem Themenbereich Personal allgemein eine hohe Bedeutung für ihre allgemeine Qualitätsentwicklung beimisst.

Die Gutachtenden gewannen im Zuge der Vor-Ort-Gespräche insgesamt den Eindruck, dass unter den Mitarbeitenden ein hoher Grad an Identifikation mit der Hochschule besteht und auch die zahlreichen nebenberuflich Lehrenden überwiegend eine langfristige Bindung an die Hochschule aufbauen. Sehr positiv hervorzuheben ist die starke Unterstützung von Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden im Einklang mit den strategischen Zielen der Hochschule, d.h. mit besonderem Fokus auf mediendidaktische und interprofessionelle Kompetenzen sowie Forschungskompetenz. Dies schließt auch die Ermöglichung der Teilnahme an Doktoratsprogrammen mit ein, was ebenfalls mit Blick auf die Hochschulstrategie sehr sinnvoll erscheint. Der Bedarf an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wird im Rahmen der hochschulinternen Qualitätssicherungsprozesse kontinuierlich und zuverlässig ermittelt.

Ein strukturiertes Onboarding von neuen Mitarbeitenden wird ermöglicht, und die internen Prozesse für Recruiting und Einstellung von Personal sind hinreichend ausformuliert und formalisiert. Der Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege hat darüber hinaus ein eigenes Traineeprogramm für das Onboarding neuer nebenberuflich Lehrender entwickelt. Die Gutachtenden regen an, studiengangseigene Programme oder Module für Einführung und Weiterbildung der Mitarbeitenden so weit wie möglich auch durch andere Studiengänge nutzbar zu machen.

Die Gutachtenden werten außerdem besonders positiv, dass die Hochschule zahlreiche neue Funktionen auf administrativer Ebene geschaffen hat, um insbesondere die Studienprogrammleitungen stärker zu entlasten. Sie ist hierin auch einer Empfehlung der Gutachtenden im Rahmen des letzten Audits gefolgt.

Die Hochschule hat offenbar den starken Studierendenaufwuchs der letzten Jahre auch personell gut bewältigt, wobei die Gewinnung neuer Mitarbeitender aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation durchaus eine Herausforderung darstellt.

Prüfbereiche

Personal

Auch unter diesem Gesichtspunkt erscheint das Vorgehen der Hochschule sehr sinnvoll, vermehrt standort- und studiengangübergreifende Lehrveranstaltungen (auch im Online- oder Hybridformat) anzubieten und insgesamt stärkere Synergien zwischen den Curricula und Studienprogrammen herzustellen.

Die Gutachtenden bewerten die Anforderungen in diesem Bereich insgesamt als voll erfüllt.

Prüfbereiche

Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System

7. Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System

7.1 Internationalisierung

Der Themenbereich Internationalisierung ist in der aktuellen Strategie der FHG OÖ als festes Element verankert. So ist bspw. die Förderung internationaler und interkultureller Kompetenzen sowohl der Studierenden als auch der Mitarbeiter*innen ein explizites Qualitätsziel. Darüber hinaus strebt die Hochschule an, ihre internationalen Netzwerke im Bereich Lehre und Forschung sowie im Hochschulmanagement weiter zu festigen und auszubauen. Mobilitäten sollen gezielt gesteigert werden, insbesondere auch durch Blended Learning Mobility. Darüber hinaus sollen Maßnahmen für die „Internationalisierung zu Hause“ gezielt in die Curricula integriert werden.

Der Unternehmensbereich Internationalisierung ist u.a. für studienprogrammübergreifende Themen verantwortlich und fungiert als Schnittstelle zur Hochschulleitung und den Studienprogrammen sowie zwischen der FH und Partnerinstitutionen innerhalb und außerhalb Österreichs. Zu den Hauptaufgaben des Bereichs gehören die Strategieweiterentwicklung für den Bereich Internationalisierung, Monitoring, Beratung, Vorgabe von Leitlinien und Prozessen, Abwicklung von Förderprogrammen (Erasmus+) sowie die Weiterentwicklung des Mobilitäts- und Serviceangebots für Studierende und Mitarbeiter*innen.

International Coordinators (IC) und regionale International Coordinators (rIC) sind für studienprogrammspezifische Internationalisierungsaktivitäten zuständig und Bindeglied bei Hochschulkooperationen zwischen den ausländischen Praktikumsstellen und der FH Gesundheitsberufe OÖ. Vierteljährlich findet ein Abstimmungsmeeting zwischen den International Coordinators und den Mitarbeiter*innen des Bereichs Internationalisierung statt. Im Informations- und Kommunikationsforum des Führungskreises („Newsroom“) gibt es bei Bedarf Abstimmungen zum Themenbereich Internationalisierung, hinzu kommen themenbezogene Workshops.

Ansonsten definieren die Studienprogrammleitungen den Rahmen, in welchem Internationalisierungsaktivitäten am Studiengang stattfinden.

Studentische Auslandsmobilität wird aufgrund des hohen Regulierungsgrades der Studiengänge vor allem im Rahmen von Praktika ermöglicht. Für die Abwicklung von Mobilitäten sowie für Anerkennungs- bzw. Nostrifizierungsverfahren stehen verschiedene Prozessbeschreibungen nebst ergänzenden Vorlagen und Leitfäden im QMS-Ordner zur Verfügung. In allen Studiengängen sind Mobilitätsfenster gesondert ausgewiesen.

Die Rückmeldung der Outgoing-Studierenden erfolgt durch schriftlich verfasste Erfahrungsberichte bzw. auch mündlich mit den betreuenden Personen am Studienprogramm und bei Erasmus-Mobilitäten anhand einer von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellten Online-Umfrage. Anhand dieser Feedbacks wird überprüft, ob eine Aufnahmeorganisation den Qualitätskriterien für die Auslandspraktika entspricht. Bei Unregelmäßigkeiten in der qualitativen Umsetzung von Einzelmobilitäten oder festgelegten Prozessen werden die Ursachen im Dialog mit internen Beteiligten

Prüfbereiche

Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System

(bei Bedarf International Coordinators der Studienprogramme, International Office und/oder direkt mit den Studierenden) analysiert. Neue Praktikumsstellen werden teilweise auch vorab persönlich durch Mitarbeitende der Hochschule besucht, um deren Eignung festzustellen. In Planung ist außerdem ein Leitfaden zum Risiko- und Krisenmanagement bei Auslandsaufenthalten.

Auch Hochschulpartnerschaften werden nach Ablauf der Vertragslaufzeit von den Studiengängen unter Beteiligung des Bereichs Internationalisierung evaluiert, um festzustellen, ob eine Fortsetzung der Kooperation sinnvoll ist.

Der Bereich Internationalisierung monitort qualitativ sowie quantitativ die internationalen Aktivitäten der FH Gesundheitsberufe OÖ. Ein zentrales Element der Steuerung ist das jährliche Monitoring der Mobilitätszahlen, wobei strategisch eine Verdoppelung der Mobilitätszahlen im Zeitraum von 2023 bis 2026 angestrebt wird. Zu diesem Thema findet eine regelmäßige Abstimmung mit dem internationalen Ausschuss der Fachhochschulkonferenz sowie mit anderen oberösterreichischen Hochschulen statt. Die Mobilitätszahlen fließen auch in die jährlichen QS-Berichte auf Studiengangsebene sowie die Jahresberichte der Geschäftsführung ein.

7.2 Gesellschaftliche Zielsetzungen und Querschnittsthemen

Im aktuellen Strategiepapier der Hochschule finden sich zahlreiche gesellschaftliche Aspekte sowohl in Form von Rahmenbedingungen als auch als allgemeine Zielsetzungen der Strategie.

Die formulierten Ziele beziehen sich vor allem die folgenden Themenbereiche:

- Nachhaltige Entwicklung (in Lehre, Forschung, Kooperation und Hochschulmanagement)
- Unterstützung von Vielfalt, Diversität und Inklusion
- Förderung von Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit im Bildungssystem

Aus diesen Eckpunkten leiten sich verschiedene konkretere strategische Ziele ab, wie bspw. die Entwicklung eines Diversity-Management-Konzepts oder die Schaffung geeigneter Lehrangebote für unterrepräsentierte Gruppen und für Personen in verschiedenen Lebensphasen.

Die Hochschule hat zur Erreichung dieser Ziele in den letzten Jahren bereits verschiedene Schritte unternommen. Hierzu gehören die Einrichtung berufsbegleitender Studienangebote auch für Personen ohne Hochschulzugangsberechtigung sowie von Ergänzungslehrgängen für Nostrifikant*innen.

Gesellschaftliche Zielsetzungen sind in die Qualifikationsziele der Studiengänge und die Curricula eingeflossen bzw. sollen dort künftig einfließen, wie u.a. das Illustrationsbeispiel zum Evaluierungs- und Änderungsverfahren für den Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege veranschaulicht.

Die Hochschule hat einen Gleichstellungsplan für eine geschlechter- und diversitätsgerechte Hochschule erstellt und auf ihrer Website veröffentlicht. Darüber hinaus wurde eine Themenverantwortliche für Diversität auf zentraler Ebene benannt, die diesbezüglich Information und Beratung anbietet. Das Thema Diversität soll im Rahmen des hochschuleigenen Diversity

Prüfbereiche

Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System

Managements auf verschiedenen Ebenen und durch verschiedene Maßnahmen verankert werden, wie bspw. die Bereitstellung einer geeigneten Lern- und Arbeitsumgebung für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, barrierefreie Gestaltung der Räumlichkeiten sowie des Bewerbungs- und Aufnahmeverfahrens oder auch durch die allgemeine Berücksichtigung von Pluralität und Heterogenität im didaktischen Konzept.

Auch für den zentralen Bereich der Nachhaltigkeit gibt es eine themenverantwortliche Person an der Hochschule. Das Thema befindet sich an der Hochschule insgesamt derzeit noch im Aufbau, anknüpfend an bereits in den Studiengängen und in der Organisation verankerte Nachhaltigkeitsaspekte. Zur Definition hochschulweiter Nachhaltigkeitsschwerpunkte haben bereits verschiedene Treffen der Leitungsebene mit der Themenverantwortlichen stattgefunden.

7.3 Bewertungen und Empfehlungen

Die Gutachtenden konnten sich auf Grundlage des Selbstberichts und im Rahmen der Vor-Ort-Gespräch davon überzeugen, dass sich der Bereich Internationalisierung an der FHG OÖ im zurückliegenden Audit-Zeitraum sehr gut entwickelt hat. Strategisch ist das Thema für die Hochschule erkennbar von hoher Bedeutung, und die Mobilitätsquoten der Studierenden zeigen nach dem Bekunden der Hochschule allgemein einen deutlichen Aufwärtstrend, wobei diesbezüglich durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Studiengängen bestehen. Durch die neue Erasmus-Programmgeneration ist es möglich geworden, diverse und kürzere Mobilitätsformen anzubieten, welche insbesondere für Studierende mit Beeinträchtigungen oder familiären Verpflichtungen attraktiv sind. In diesem Kontext bieten vor allem Blended Intensive Programmes zahlreiche neue Möglichkeiten, welche die Hochschule auch proaktiv nutzt. Auf diese Weise können Mobilitätserfahrungen für einen breiten Personenkreis trotz des allgemein hohen Regulierungsgrades der Studiengänge ermöglicht werden. Die BIP-Programme geben nicht zuletzt auch den Mitarbeitenden die Möglichkeit, vermehrt internationale Erfahrungen in der Lehre zu sammeln. Insgesamt sehen die Gutachtenden die Hochschule hier auf einem guten Weg.

Selbiges gilt auch für die internationalen Kooperationen und Netzwerke der Hochschule, wobei die Gutachtenden den vor Ort befragten Verantwortlichen darin zustimmen, dass Kooperationen mit Institutionen in Staaten und Regionen außerhalb Europas noch weiter intensiviert werden sollten.

Das Vorhaben, auch die „Internationalisierung zu Hause“ weiter zu stärken, erscheint sinnvoll und steht in Übereinstimmung mit einer Empfehlung der Gutachtenden aus dem letzten Audit-Verfahren.

Im Rahmen des QM-Systems werden die Entwicklungen im Internationalen einem kontinuierlichen Monitoring unterzogen, sowohl im Zuge engmaschiger Kommunikation und Abstimmung auf allen Ebenen als auch durch quantitative Erhebungen zur Mobilität von Studierenden und Mitarbeitenden. Eine Qualitätssicherung der Praktika und Studienaufenthalte im Ausland ist im wünschenswerten Umfang gewährleistet.

Prüfbereiche

Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das QM-System

Das International Office steht erkennbar in engem Austausch mit den Mitarbeitenden zu allen die Internationalisierung betreffenden Fragen, und relevante, aktuelle Themen in diesem Bereich werden von den beteiligten Akteuren identifiziert und in den Blick genommen.

Als weiteres Element der Qualitätssicherung könnte die Hochschule erwägen, den Einfluss von Mobilitätsaufenthalten auf den allgemeinen Studienerfolg noch genauer zu untersuchen bzw. mittels geeigneter Instrumente noch besser messbar zu machen.

Gesellschaftliche Zielsetzungen sind integraler Bestandteil der Strategie und der Mission der FHG OÖ. Die formulierten Ziele werden in überzeugender Weise auf die Ebene der Studiengänge sowie weitere Leistungsbereiche wie z.B. die Personalentwicklung heruntergebrochen und in konkrete Konzepte wie den Gleichstellungsplan überführt. Dieser Prozess ist noch nicht für alle Ziele bzw. Themenschwerpunkte abgeschlossen, wird jedoch kontinuierlich weiter umgesetzt. Das Monitoring der Zielerreichung erfolgt im Zuge des Evaluierungs- und Reportingsystems (bspw. durch Abfrage von Daten zur Flexibilisierung der Curricula im Rahmen der QS-Berichte) sowie im Rahmen der regelmäßigen Abstimmungsrunden auf verschiedenen Ebenen.

Insgesamt sind aus Sicht der Gutachtenden die Anforderungen in diesem Bereich voll erfüllt.

IV. Stellungnahme der Hochschule vom 05. Mai 2025

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die FH Gesundheitsberufe OÖ bedankt sich für die Möglichkeit, eine Stellungnahme zum Gutachten vom 4. April 2025 zum Audit des Systems der internen Qualitätssicherung gem. § 22 HS-QSG an der FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH abgeben zu können.

Wir bedanken uns bei der Gutachtergruppe und bei der betreuenden Referentin der ZEVA für die sorgfältige Prüfung des Qualitätsmanagementsystems, den konstruktiven und wertschätzenden Austausch und den intensiven Dialog beim Vor-Ort-Besuch, die differenzierte Rückmeldung zum derzeitigen Entwicklungsstand der FH Gesundheitsberufe OÖ und für Anregungen und Empfehlungen im Gutachten sowie für die sehr gute Zusammenarbeit und Begleitung im Verfahren. Dieser Rückmeldung werden wir uns gerne annehmen, sie evaluieren und auf ihre Umsetzbarkeit prüfen.

Das Audit führte in allen Bereichen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Qualitätsmanagement und trug so zu dessen weiterer Stärkung bei. Insgesamt sieht sich die FH Gesundheitsberufe OÖ in ihrem eingeschlagenen Weg durch den Bewertungsbericht bestätigt. Das Verfahren leistete durch den Dialog mit den Expert*innen einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualitätskultur. Besonders freut uns die Rückmeldung zur Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente, welche von den Gutachter*innen als Best-Practice-Beispiel genannt wurde.

Die Empfehlungen und das Feedback der Gutachter*innen werden als sehr hilfreich empfunden in dem Sinne, dass sie jedenfalls zur Reflexion und zum Hinterfragen der bestehenden Regelungen und Vorgehensweisen führen. Einige der Empfehlungen bestätigen und bestärken bereits geplante oder zum Zeitpunkt des Vor-Ort-Besuches kurz vor dem Abschluss stehende (Abstimmung von theorie- und praxisbasierten Studienanteilen und stärkerer Fokus auf das Thema wissenschaftliches Arbeiten) Änderungen und Projekte.

Andere Empfehlungen werden als wertvoller Input angenommen und unter Berücksichtigung der strukturellen Gegebenheiten und der Interessen aller Stakeholder evaluiert sowie auf ihre Umsetzbarkeit geprüft.

In den nächsten Monaten werden die Führungskräfte der FH Gesundheitsberufe OÖ eine differenzierte Reflexion und Auseinandersetzung mit den Feststellungen, Empfehlungen und Anregungen des Bewertungsberichts der Gutachter*innengruppe vornehmen und entsprechende Maßnahmenpläne daraus entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen,
FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH

MMag.a Bettina Schneeberger, **Geschäftsführerin**

Mag.a Christina Rinnhofer, **Leitung Hochschulkollegium, Leitung Qualität und Lehre**